© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Beitrag zur Käferfauna Griechenlands.

Erstes Stück:

Cicindelidae, Carabici, Dytiscidae, Gyrinidae

von

Professor Dr. *Schaum.*

In dem Maafse als der Bestand der nord- und mitteleuropäischen Käferfauna durch die eifrigen Nachforschungen einheimischer Sammler vollständig bekannt zu werden beginnt, hat sich in der neuesten Zeit das Interesse derjenigen Entomologen, welche bei dem riesig angewachsenen und noch fortwährend anwachsenden exotischen Materiale sich ausschliefslich mit dem Studium der europäischen Coleopteren beschäftigen, auf die drei südeuropäischen Halbinseln, und zwar vorzugsweise auf die iberische und illyrische gerichtet. Die italiänische scheint zwar in coleopterologischer Hinsicht durch den Reichthum ihrer Fauna, welche mitteleuropäische Formen mit den Productionen der Alpen und des nordafricanischen Küstenlandes verbindet, die beiden genannten zu übertreffen, ist aber bereits viel sorgfältiger als diese von einheimischen Forschern und zahlreichen Reisenden durchsucht worden, so dafs die gegenwärtig noch unentdeckten Arten derselben sich nur auf eine verhältnifsmäfsig geringe Zahl belaufen dürften. Es ist uns diese Fauna, abgesehen von den aus dem vorigen Jahrhunderte stammenden Werke von Petagna und Rossi, besonders durch einen Catalog der in der Lombardei einheimischen Käfer von den Brüdern Villa, durch einen sehr lesenswerthen Aufsatz von Ghiliani über die selteneren in Piemont, besonders in den piemontesischen Alpen vorkommenden Arten (in den Annales d. l. soc. entomol. d. France 1847), durch zwei Abhandlungen von Gené mit Beschreibungen neuer in Sardi-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nien entdeckter Coleopteren, und durch die freilich erst dem kleinsten Theile nach vollendete Fauna del regno di Napoli von A. Costa bekannt geworden. Aufserdem sind aber so viele Species in Monographien, kleinen Abhandlungen und in Zeitschriften beschrieben, dafs eine kritische Zusammenstellung aller italiänischen Käfer, die für die Insectengeographie von gröfstem Interesse wäre, zu den dankenswerthesten aber auch mühseligsten Arbeiten gehören würde.

Von der Käferfauna des südlichen Theiles der iberischen Halbinsel haben wir durch das neuerdings erschienene Werk „die Thiere Andalusiens von Dr. Rosenhauer" [1]) eine recht vollständige, und dem gegenwärtigen Standpunkte der descriptiven Entomologie entsprechende Kunde erhalten. Besonders verdient es anerkannt zu werden, dafs Rosenhauer bei der Bestimmung der bekannten, so wie bei der Aufstellung der neuen Arten mit grofser Umsicht zu Werke gegangen ist, und in allen Fällen, wo seine eignen Hülfsmittel nicht ausreichten, sich bei competenten Autoritäten Rath erholt hat. Die Sorgfalt und der Eifer, mit dem Rosenhauer's Reisender, Conr. Will, in Andalusien gesammelt hat, ergiebt sich am besten, wenn man die Zahl der dort aufgefundenen Species (288 Carabicinen und Cicindelen, 46 Dytisciden und 6 Gyriniden) mit dem gegenwärtigen, in dem nachfolgenden Aufsatze festgestellten Bestande der griechischen Fauna in den entsprechenden Familien vergleicht.

Auch über die griechische Insectenfauna — wenigstens über die des Peloponnes — besitzen wir, und schon seit länger als 20 Jahren, eine zusammenhängende Arbeit von Brullé, welche in dem dritten Bande der Description scientifique de Morée par Bory de St. Vincent 1836 erschienen ist. Sie ist aber nach einem dürftigen Materiale entworfen (sie enthält z. B. nur 3 Cicindelen, 59 Carabicinen, 2 Dytisciden und 2 Gyrinen), die Beschreibungen der neuen Arten nehmen nicht in genügender Weise auf die bereits bekannten Rücksicht, so dafs man aus denselben selten zu einem sicheren Resultate gelangen kann, und die von einigen beigegebenen Abbildungen sind zum gröfsten Theile völlig werthlos. Reichhaltiger und durch zuverlässige Bestimmungen von gröfserem Werthe ist ein Verzeichnifs der von Saulcy auf einer Reise in Griechenland, Syrien und Palästina gesammelten Käfer, welches Reiche in Verbindung mit Saulcy in einem besonderen Schriftchen (Catalogue des espèces d'Insectes Coléoptères recueillies par M. F. de Saulcy pendant son voyage en Orient, par L. Reiche, Paris 1857) herausgegeben und

[1]) S die Anzeige dieses Werkes in dem literarischen Abschnitte.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

durch die Beschreibungen der neuen Arten in den Annal. d. l. soc. entom. 1855 ff. vervollständigt hat. An diese beiden Arbeiten ist als ein kleiner Beitrag zur Kenntnifs der Fauna von Creta eine Abhandlung von Lucas „Essai sur les animaux articulés, qui hâbitent l'île de Crête in Guérin's Revue et Magaz. d. Zoologie Ann. 1853 und 1854 anzureihen. Dieselbe führt allerdings nur eine sehr geringe Anzahl von Arten auf, z. B. blofs 3 Cicindelen (concolor, Olivieria, littoralis), 2 Carabicinen (Procrustes Banonii und Zabrus graecus), gar keinen Dytisciden oder Gyriniden, macht uns aber doch mit mehreren neuen Species, besonders aus den Familien der Malacodermen und Heteromeren bekannt.

Dies sind, abgesehen von einigen in Zeitschriften veröffentlichten Beschreibungen einzelner Arten die Vorarbeiten für den gegenwärtigen Aufsatz, der besonders durch die grofse Zahl griechischer Insecten, welche in den letzten Jahren nach Deutschland gelangt sind, veranlafst worden ist, und der sich die Aufgabe stellt, eine sichere und möglichst vollständige Grundlage für eine Coleopteren-Fauna des Königreichs Griechenland zu liefern. Dafs dem letztern die jonischen Inseln und die Insel Creta beigerechnet sind, bedarf bei der Lage derselben und bei der Uebereinstimmung der entomologischen Productionen wohl keiner weiteren Rechtfertigung. Das Material zu den neuen Mittheilungen lieferten die kleine Ausbeute, die ich selbst im November 1851 bei einem vierzehntägigen Aufenthalte in Athen und auf Syra in der ungünstigsten Jahreszeit und unter den ungünstigsten Witterungsverhältnissen machte, die reichen und kostbaren Schätze, welche v. Kiesenwetter von einer viermonatlichen entomologischen Excursion aus Zante, den Umgebungen von Nauplia und von Athen, und aus den ätolischen Alpen nördlich von Lepanto im Jahre 1852 zurückbrachte, die von Zebe im Jahre 1853 während eines ebenfalls viermonatlichen Aufenthalts in Creta, Syra, bei Athen und in Corfu veranstaltete Sammlung, und endlich einige sehr werthvolle Sendungen des in Athen ansässigen, als Botaniker rühmlich bekannten und von mir und Herrn v. Kiesenwetter für die Entomologie gewonnenen Herrn v. Heldreich. Die letzteren waren durch eine Anzahl neuer, auf dem Parnafs in Thessalien gesammelter Arten von besonderem Interesse.

Dem gegenwärtigen ersten Stücke der Arbeit wird unmittelbar ein zweites, von Dr. Kraatz bearbeitetes, vorzugsweise die Staphylinen enthaltendes, und ein drittes von v. Kiesenwetter verfafstes mit den Bupresten, Elateren, Malacodermen folgen. Für die übrigen Familien sind fast alle Vorarbeiten bereits beendet, so dafs der Ab-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schlufs des Aufsatzes in den nächsten beiden Jahrgängen dieser Zeitschrift zu erwarten ist.

I. Fam CICINDELETAE Latr.

Cicindela concolor Dej. (Rouxi Barthelemy Ann. d. l. soc. entom. d. Franc. 1835 S. 600 pl. 17 f. 2., *aerea* Chevr. Mag. d. Zool. 1841 Col. d. Mexiq.). — Creta, auf Sandbänken am Meere gemein. Auch auf Rhodus und an den Küsten von Syrien. Das Weibchen ist durch die vor der Mitte ansehnlich erweiterten Flügeldecken ausgezeichnet und von Chevrolat a. a. O. irrig als mexicanisches Insect abgebildet worden.

Cic. ismenia Gory (Ann. d. l. soc. entom. 1833 S. 174., *quadrimaculata* Loew Entom. Zeit. 1843 S. 340.). — Nach Gory und Dejean (Cat. ed. 3. p. 3.) in Griechenland; die mir bekannten, sämmtlich von Friwaldsky herrührenden Exemplare stammen aus Vorderasien.

Cic. campestris Linn. — Diese Art kommt in zwei Formen vor. Die eine weicht von der deutschen campestris nur durch etwas flachere, kürzere und rundere Flügeldecken ab. Häufig ist der Kopf und das Halsschild vorherrschend kupferroth, auch der Aufsenrand der Flügeldecken sehr lebhaft kupfrig. Ein solches Exemplar hat Brullé (Exp. d. Mor. 114. 99. pl. 99. f. 1.) als *Cic. Olivieria* beschrieben und abgebildet. Unter mehreren von Heldreich eingesandten Stücken aus Attica, die ganz zu der Brullé'schen Abbildung passen, fand sich auch die Abänderung (*connata*), bei welcher der dritte weifse Randpunkt mit dem Mittelflecke durch eine gezackte weifse Linie verbunden wird. Der Hinterrand der Flügeldecken ist, wie dies auch Brullé in seiner Beschreibung der Olivieria hervorhebt, bei dieser Form nicht gezähnelt.

Die zweite Form ist die *Cic. campestris var.? Suffriani* Loew (Ent. Zeit. 1842 S. 342), die in viel höherem Grade von der typischen campestris abweicht, und auf den ersten Blick fast den Eindruck einer eignen Art macht; sie ist von Loew auf Rhodus entdeckt und von Zebe im Innern von Creta und von Syra einigemale auf Wegen laufend gefangen worden, scheint sich also vorzugsweise auf Inseln zu entwickeln. Wie ich bereits in der Naturgesch. der Insecten Deutschl. I. S. 18 erwähnt habe, ist sie beträchtlich kleiner als die Stammform, mifst nicht mehr als 5—5½ Lin., und zeichnet sich durch geringere Wölbung und dichtere, rau-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

here Sculptur der Flügeldecken aus. Der mittlere in dem schwarzen Wische stehende weifse Fleck der Flügeldecken ist durch eine sehr schmale gezackte Linie mit dem dritten Randpunkte verbunden, welcher gewöhnlich so klein ist, dafs er sich gar nicht am äufsern Ende der gezackten Linie hervorhebt. Der zweite weifse Seitenpunkt ist wie bei der Varietas maroccana etwas weiter von der Schulter entfernt als bei der typischen campestris, was besonders beim Weibchen an der relativen Lage gegen den Eindruck neben der Naht bemerkbar ist. Aufserdem ist der Hinterrand der Flügeldecken fein aber deutlich gesägt. Der Uebergang zu campestris wird durch Exemplare aus Kleinasien vermittelt, welche in der Gröfse und Zeichnung mit Suffriani, in dem ungezähnelten Hinterrand der Flügeldecken mit campestris übereinstimmen, und in Wölbung und Sculptur zwischen beiden in der Mitte stehen.

Cic. hybrida Linn. — Nach Reiche in Griechenland.

Cic. dilacerata Dej. — Auf den griechischen Inseln nach Dejean.

Cic. trisignata Dej. — Creta (Zebe).

Cic. littoralis Fabr. — Ueberall an den Meeresküsten gemein.

Cic. aegyptiaca Klug. — Athen, Creta (Zebe). Ich glaube, dafs das in der Copenhagener Sammlung befindliche Originalexemplar der *Cic. melancholica* Fabr. (Suppl. Entom. syst. 63. 33 bis 34) zu dieser im Süden von Europa von Creta bis Sicilien und in Africa von Aegypten bis Guinea verbreiteten Art gehört.

Cic. germanica Linn. — Athen (Zebe).

II. Fam. CARABICI Latr.

Trib. **Omophronidae** Lacord.

Omophron limbatus Fabr. — Von Herrn v. Kiesenwetter auf Zante, von Zebe in grofser Menge auf Creta am Flusse Platania gesammelt.

Trib. **Elaphridae** Latr.

Notiophilus punctulatus Wessm. (*subopacus* Chaud.). — Von Zebe in mehreren Exemplaren in Creta gesammelt.

Not. geminatus Dej. — Morea (Reiche); bei Nauplia (v. Kiesenwetter).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Trib. **Carabidae** Steph.

Leistus spinibarbis Fabr. — Auf dem Parnes bei Athen, in Schneegruben, sind mehrere Exemplare von Kiesenwetter gesammelt worden, die etwas kleiner sind als die mitteleuropäischen Stücke, aber nicht wesentlich abweichen. Bei einigen derselben sind die Schenkel kaum dunkler als die Schienen am Fufse. Von Zebe auch auf Corfu gesammelt.

L. fulvibarbis Dej. — Nicht selten in Griechenland; bei Athen, auf dem Parnes, bei Nauplia, in Creta.

L. rufomarginatus Duftschm. — Ein einzelnes Exemplar von Athen theilte mir Herr Zebe mit.

Nebria Heldreichii: testacea vel dilute ferruginea, pectore abdomineque nigris, prothorace breviter cordato, elytris punctato-striatis. — Long. 5½ lin.

N. Heldreichii Kiesenw. i. lit. — Schaum Naturgesch. d. Insecten Deutschl. I. 92. not.

N. testacea Friw. i lit.

Rothgelb oder blafsgelb, je nach dem Alter der Exemplare; nur die Brust und der Hinterleib sind schwarz, die Spitze des letztern ist wieder rothgelb. Der Kopf ist glatt und hat zwei schwache Eindrücke zwischen den ziemlich kräftigen Fühlern. Das Halsschild ist vorn breiter als der Kopf, und viel breiter als lang, an den Seiten vor der Mitte stark erweitert und gerundet, hinten stark verengt, mit scharfen rechtwinkligen Hinterecken, an der Basis merklich schmäler als am Vorderrande, der Seitenrand ist schmal aber ziemlich stark aufgebogen; der vordere und hintere Querdruck sind ziemlich tief, das Mittelfeld zwischen beiden gewölbt, die Basis punktirt. Die Flügeldecken sind mäfsig stark gestreift, in den Streifen fein, aber deutlich und dicht punktirt, die Zwischenräume schwach gewölbt; die Beine sind blafsgelb.

Von der nahe verwandten N. rubicunda Schönh. aus Algier unterscheidet sich diese Art leicht durch etwas dickere Fühler, das an der Basis breitere Halsschild mit schmälerem Seitenrande und schwächeren Quereindrücken und die minder tiefen deutlich punktirten Streifen der Flügeldecken. Auf dem Parnes bei Athen, auf dem Ida (Psiloretti) in Creta an den Schneefeldern, in Syra dicht am Meere unter Steinen. (v. Kiesenwetter, v. Heldreich, Zebe.)

Nebr. brevicollis Fabr. — Von Corfu, Zante, Athen und Creta.

Calosoma sycophanta Linn. — Morea (Brullé). In Creta

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

auf Eichen, um Raupen zu fangen, die dort verwüstend auftreten (Zebe). Eine kupferröthliche Abänderung versandte Friwaldsky als *Cal. rapax.* Vielleicht ist diese Färbung nicht natürlich.

Cal. indagator Fabr. (= *Maderae* Fabr. sec. Woll.). — Auf Creta und Syra (Zebe).

Cal. punctiventre Reiche (Ann. d. l. soc. entomol. 1855 S. 567). — In Morea (Reiche). Mir unbekannt; sie wird von Cal. inquisitor hauptsächlich durch mehr parallele Flügeldecken, die am Ende nicht den plötzlichen steilen Abfall des inquisitor zeigen, und durch schwach gekrümmte Schienen unterschieden.

Cal. inquisitor Linn. — In den Alpen von Aetolien von Kiesenwetter gefangen.

Carabus Adonis Hampe (Verh. d. zool. botan. Ver. 1853 S. 134). — Diese prächtige, neuerdings von Thomson (Ann. d. l. soc. entom. 1856 pl. 9. f. 1.) schön abgebildete Art ist von Heldreich in gröfserer Anzahl auf dem Parnafs gesammelt worden. Sie gehört in die nächste Verwandtschaft des hispanus und intricatus, und nicht, wie Chaudoir (Ent. Zeit. 1857 n. II.) behauptet, in die des Car. dalmatinus und Stroganowii Zoubk., indem an den Vorderfüfsen der Männchen vier, und nicht, wie Chaudoir angiebt, drei Fufsglieder erweitert und an der Sohle mit einer Bürste besetzt sind. Das vierte Fufsglied ist wie bei hispanus schwach erweitert, der Haarbesatz besonders an der Basis und an den Seiten der Sohle deutlich wahrnehmbar.

Car. granulatus Linn. — Eine sehr bemerkenswerthe Form dieser Art (*var. aetolicus* m.) findet sich bei Missolunghi. Die Sculptur der *var. interstitialis* Duftschm. erreicht hier das Maximum ihrer Ausbildung; die Körnchen zu beiden Seiten der primären Rippen bilden ganz deutliche Längslinien, die primären Rippen sind schwächer als bei dem typischen granulatus und bei interstitialis erhöht, und nur wenig höher als die secundären aus Körnchen gebildeten Linien; man bemerkt daher zwischen je zwei Hökkerreihen drei an Breite und Höhe fast gleiche Rippen. Diese Form entspricht gewissermafsen der zweiten Form des Car. monilis (monilis Heer, consitus Hoffm.), während der typische granulatus der ersten Form dieser Art (Schartowii Heer) in der Sculptur analog ist. Die Farbe der drei mir vorliegenden Exemplare des aetolicus ist schwärzer als die des deutschen granulatus.

Car. graecus Dej. (*aethiops* Cristofori Guér., Mag. d. Zool. 1837 pl. 182, *acuminatus* Ménétr. Ins. d. Turq. 10. 10. tb. 1. f. 2.) — Bei Athen nicht selten, auch auf Syra und in der europäischen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Türkei. Nach Jaquelin Duval Gen. d. Coléopt. fasc. 24. Catal. de Carab. p. 6. ist auch *Car. Carcelii* Gory (Ann. d. l. soc. entom. 1833 p. 211.) von Smyrna, der von Gory durch gekörnte Flügeldecken unterschieden wird, eine Varietät des graecus.

Car. trojanus Dej. — Syra (Reiche, Schaum, Graf Samaritani). Flacher als graecus, das Halsschild ist hinten weniger verengt, die Hinterecken stärker ausgezogen; die Flügeldecken gröber sculpirt, beinahe runzlig. Scheint gute Art zu sein.

Car. convexus Fabr. — Diese Art kommt in Attica in einer Form (*var. perplexus* m.) vor, die man namentlich in ihren Extremen, ihrer sehr abweichenden Sculptur wegen, leicht für eine eigene Art halten kann, die aber durch Uebergänge mit convexus verbunden wird, und die in der Gröfse, Körperform, und namentlich im Schnitt des Halsschildes ganz mit demselben übereinstimmt. Sie schliefst sich zunächst an die *var. dilatatus* Ziegl. an, und hat wie diese drei Reihen deutlicher Grübchen. Von den sieben erhöhten Linien, die zwischen je zwei Grübchenreihen bei convexus und dilatatus leicht gezählt werden können, treten eigentlich nur die zweite, vierte und sechste deutlich hervor; sie sind bei verschiedenen Exemplaren in verschiedenem Grade erhöht, und durch einige Einkerbungen, namentlich hinten, unterbrochen; die erste, dritte, fünfte und siebente Linie sind schwächer erhöht, und durch zahlreiche Einkerbungen, die hier die Gestalt von Punkten annehmen, vielfach unterbrochen. Bei dem extremsten Exemplare, welches ich vor mir habe, sind die erste, dritte, fünfte und siebente Linie fast gar nicht erhöht, und die unterbrechenden Punkte so ausgebildet und so zahlreich, dafs nur bei der Betrachtung von vorn die Spuren der Linien erkannt werden. Dieses Exemplar ist von Zebe in Attica gefangen worden; die anderen wurden von Heldreich auf dem Parnafs gesammelt.

Car. Presslii Dej. — Von Corfu, Zante, auf dem Hymettus bei Athen.

Procrustes graecus Dej. — In Corfu von Parreyfs entdeckt. *Procr. vicinus* Friw. aus der Türkei halte ich in Uebereinstimmung mit Ménétries (Ins. d. Turq. p. 8.) nur für eine Abänderung dieser Art.

Procr. Ceresyi Dej., *Foudrasii* Dej. und *punctulatus* Reiche (Ann. d. l. soc. entom. 1855 S. 155) kann ich nach Vergleichung eines ziemlich reichen Materials nur für die Modificationen einer über ganz Griechenland verbreiteten Art halten. *Pr. punctulatus*, der sich auf Syra findet, hat deutliche, reihenweise ge-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ordnete Punkte auf den Flügeldecken; bei *Procr. Ceresyi* Dej. von den griechischen Inseln und *Foudrasii* Dej. aus Morea und Attica sind die Punkte etwas schwächer; diese beiden werden von Dejean nur durch die Körperform, die bei dem ersteren als oblongo-ovatus, bei dem letzteren als elongato-ovatus bezeichnet wird, und durch die bei Ceresyi fast erloschenen, bei Foudrasii ziemlich deutlichen Grubenreihen der Flügeldecken unterschieden. Auch Reiche neigt sich a. a. O. der Ansicht zu, dafs diese Formen nur eine Art ausmachen, welcher Reiche auch den Pr. graecus unterordnen würde; nach dem mir vorliegenden Materiale zu schliefsen, scheint sich jedoch graecus durch das mehr viereckige Halsschild und durch runzlige Flügeldecken specifisch zu unterscheiden. Eine feste Scheidung dieser zwei Arten wird aber erst möglich sein, wenn sich der Verbreitungsbezirk beider genauer als jetzt übersehen läfst, und wenn eine gröfsere Anzahl von Exemplaren aus verschiedenen Gegenden vorliegen wird.

Procr. Banonii Dej. — Nach Dejean auf dem griechischen Festlande und dem griechischen Archipel einheimisch. Zebe fing diese Art nur in Creta bei Canea, dort aber nicht selten unter Steinen, besonders in den Abendstunden.

Procerus Duponchelii Dej. — Nach Dejean von Athen. Mir nur aus Dejean's Beschreibung und der in der Iconographie gelieferten Abbildung bekannt.

Trib. **Cychridae** Lap.

Cychrus intermedius Hampe (Ent. Zeit. 1850 S. 346). — Es ist noch festzustellen, ob diese Art wirklich in Griechenland einheimisch ist, da Hampe über das Vaterland derselben keine zuverlässigen Angaben erhalten konnte.

Trib. **Scaritidae** Mac Leay.

Scarites Pyracmon Bon. — Creta (Zebe). Der Käfer gräbt sich bekanntlich mehrere Zoll tiefe Löcher im Sandboden. Zebe fing ihn gegen Abend nicht selten in kleinen Sandgruben.

Sc. arenarius Bon. — Creta (Zebe).

Sc. planus Bon. — Creta (Zebe).

Sc. laevigatus Fabr. — Creta (Zebe), unter Steinen, Morea (Brullé).

Clivina fossor Linn. — Nach Brullé in Morea. Kiesenwetter fing zwei Exemplare bei Nauplia, die sich durch ungewöhnlich schmale parallele Flügeldecken und ein etwas schmäleres Hals-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schild auszeichnen, aber bei dem Mangel sonstiger Unterschiede schwerlich als eigene Art zu betrachten sind. (*Cl. fossor var.? prolixa* Kiesw.)

Cl. lernaea: nigro-picea, ore, antennis subelongatis pedibusque rufis, vertice foveolata, prothorace quadrato, antrorsum haud angustato, elytris angustis, parallelis, fortiter punctato-striatis, interstitio tertio obsoletius quadripunctato, humeris rotundatis, tibiis anticis extus fortiter bispinosis denticuloque armatis, intermediis ecalcaratis. — Long. $2\frac{3}{4}$ lin.

v. Kiesenw. MS. — Schaum Naturgesch. d. Ins. Deutschlands I. S. 228 not.

Der grofse Kopf hat dieselben Eindrücke wie bei Cl. fossor, ist aber zwischen den Augen der Quere nach tief eingedrückt und in dem Eindrucke tief punktirt. Das Halsschild ist etwa so lang wie breit, nach vorn gar nicht verschmälert, jederseits gerunzelt und undeutlich punktirt, mit tiefer Mittellinie und tiefer Querlinie vor der Spitze; die Querrunzeln der Basis sind deutlicher als bei fossor. Die Flügeldecken sind wenig gewölbt, lang gestreckt, und haben parallele Seiten; die Punktstreifen derselben sind tief, die Zwischenräume etwas gewölbt. Die Beine sind röthlich. Die Vorderschienen sind aufsen an der Spitze mit zwei scharfen dornförmigen, und näher der Basis mit einem dritten, ziemlich undeutlichen Zahne versehen. Die Mittelschienen sind mit ziemlich langen Borsten gleichmäfsig besetzt.

Die gleichbreite Gestalt, die lange Bedornung der Vorderschienen und die Abwesenheit eines stärkeren Dornes zwischen den Borsten der Mittelschienen machen diese Art sofort kenntlich. v. Kiesenwetter.

Zwei Exemplare wurden von Kiesenwetter im Juni bei Nauplia gesammelt.

Dyschirius strumosus Putz. — Athen (v. Kiesenwetter).

Dysch. cylindricus Dej. — Creta (Zebe).

Dysch. macroderus Chaud. — Athen am Phalereus im salzigen Lehmboden (v. Kiesenwetter, Zebe).

Dysch. bacillus: aeneus, ore, antennis pedibusque ferrugineis, fronte carinulata, prothorace elongato-quadrato, subtus ferrugineo, coleopteris elongatis, cylindricis, punctato-striatis, stria marginali subtilissime per basin continuata, tibiis anticis extrorsum fortiter bidenticulatis. — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Schaum Naturgesch. d. Ins. Deutschl. I. 210 not.

Bronzebräunlich, Kopfschild, Mund, Fühler, Beine, Unterseite

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

des Kopfes und des Halsschildes, sowie die Spitze des Hinterleibes sind röthlich. Die Stirn hat in der Mitte eine kleine Längsfalte, welche sich an eine vordere dreieckige, in der Mitte etwas vertiefte Erhöhung der Stirn anschliefst, und ist zu beiden Seiten dieser kleinen Falte etwas gerunzelt, der Hinterkopf ist glatt; die Ecken des zweizähnigen Halsschildes stehen weit vor. Das Halsschild ist lang, nach vorn nicht oder kaum verschmälert, daher länglich viereckig, hinten an den Seiten gerundet; die Vorderecken rechtwinklig und sehr wenig abgerundet, die Mittelrinne tief, die vordere winklige Querlinie fein. Die Flügeldecken sind nicht breiter als das Halsschild und doppelt so lang als dieses, walzenförmig, gegen die Spitze kaum verschmälert, bis zur Spitze tief gestreift und in den Streifen grob punktirt, mit drei Punkten im dritten Zwischenraum versehen; auf der Basis der Flügeldecken ist neben der Naht ein grübchenartiger Punkt nicht vorhanden, der zweite und dritte Streif beginnen erst hinter der Wurzel, der Randstreif setzt sich auf die Basis fort, ist aber so fein, dafs er nur mit starker Loupe und bei guter Beleuchtung erkannt werden kann. Die Zähnchen an der Aufsenseite der Vorderschienen springen stark vor, besonders das untere; der innere und der äufsere Enddorn sind von gleicher Gröfse.

Diese Art gehört in die nächste Verwandtschaft des angustatus und pusillus. Von dem ersteren unterscheidet sie sich leicht durch glatten Hinterkopf und den nur sehr fein auf die Basis fortgesetzten Randstreifen. Noch ähnlicher ist sie dem pusillus, doch fehlt diesem das Längsfältchen der Stirn, die Seiten des Halsschildes sind etwas gerundeter, der zweite und dritte Streif der Flügeldecken beginnen an der Wurzel, von dem Randstreifen ist keine Spur auf der Basis zu erkennen.

Ich habe vier ganz übereinstimmende Exemplare am Meeresufer bei Smyrna gefangen. Bei der weiten Verbreitung der maritimen Insecten, und bei dem Umstande, dafs alle übrigen von mir bei Smyrna am Strande gefangenen Insecten auch in Griechenland vorkommen, ist es mir nicht zweifelhaft, dafs sich diese Art auch an der griechischen Küste finden wird.

Dysch. salinus Schaum. — Athen, Creta (Zebe).

Dysch. importunus: aeneus, prothorace subrotundo, coleopteris oblongo-ovatis, basi juxta suturam non foveolatis, striato-punctatis, striis apice subtilioribus, tibiis anticis extus acute bidenticulatis. — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Schaum Naturgesch. d. Ins. Deutschl. I. S. 201 not.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Dysch. dubius Chaud. i. l.

Dem Dysch. aeneus in Gröfse und Gestalt ziemlich ähnlich, aber durch die hinter der Mitte stärker erweiterten Flügeldecken, deren Streifen hinten viel schwächer werden und deren Nahtstreif an der Wurzel nicht in einer grübchenartigen Vertiefung seinen Anfang nimmt, leicht unterschieden. Der Kopf ist glatt, das Kopfschild zweizähnig; eine tiefe Querfurche durchzieht die Stirn vor den Augen. Die Wurzel der Fühler ist röthlich. Das Halsschild ist so lang als breit, nach vorn etwas verschmälert, an den Seiten gerundet, die Mittellinie fein, der vordere Quereindruck tief. Die Flügeldecken sind wenig breiter als das Halsschild, hinter der Mitte erweitert, mit fast abgerundeten Schultern; die auf dem Rücken mäfsig stark punktirten Streifen werden nach hinten viel schwächer, der Nahtstreif nimmt nicht in einem grübchenartigen Punkt auf der Basis seinen Anfang, der Randstreif hört an der Schulter auf; die drei Punkte am dritten Streifen sind undeutlich. Die Zähnchen an den Vorderschienen wie bei aeneus.

Von Kiesenwetter bei Athen und Nauplia gesammelt. Ein ganz übereinstimmendes, bei Odessa gesammeltes Exemplar übersandte Chaudoir als *Dysch. dubius* (ined.).

Dysch. apicalis Putz. — Athen, Nauplia (v. Kiesenwetter).

Trib. **Siagonidae** Lacord.

Siagona europaea Dej. — Bei Nauplia (v. Kiesenwetter).

S. Oberleitneri Dej. — Corfu (Parreyfs), Morea (Dejean), in Creta unter Steinen gemein (Zebe). Von europaea nicht blofs durch die Färbung der Flügeldecken, sondern auch durch die Eindrücke des Halsschildes unterschieden, indem die jederseits hinter dem Vorderrande stehende Grube nur durch eine sehr seichte Längsvertiefung mit dem tiefen Längseindrucke der Basis verbunden wird; bei europaea hängen beide Eindrücke viel deutlicher mit einander zusammen.

Trib. **Apotomidae** Jaqu. Duval.

Apotomus rufithorax Pecchioli (Ann. d. l. soc. ent. 1837 p. 445 pl. 16. f. 6.). — Diese höchst zierliche, von Pecchioli in Toscana aufgefundene Art ist von Parreyfs in Corfu, von Zebe in Creta und von Kiesenwetter in gröfserer Anzahl bei Nauplia in einem Wassergraben auf salzigem Lehmboden gefangen worden. Sie kommt auch in Sicilien vor. Wie die andern Apotomen läuft sie sehr schnell und verkriecht sich in die Spalten des Bodens.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Trib. **Ditomidae** Lacord.

Ditomus calydonius Rossi. — Zebe fing ein einzelnes Weibchen auf Creta.

Dit. (*Odontocarus*) *distinctus* Dej. — Einmal von Zebe auf Creta gefangen. Mit dieser Art soll nach Rambur (Faun. de l'Andal. p. 45) *Dit. cordatus* Dej. identisch sein.

Dit. (*Odontocarus*) *robustus* Dej. — Corfu (Parreyfs), Morea (Dejean, Reiche).

Dit. (*Odogenius*) *dama* Rossi. — Auf dem Monte Scopo in Zante unter einem Steine (von Kiesenwetter). Bei Nauplia wurde von Kiesenwetter ein Pärchen auf einer Wiese gelöschert. Morea (Brullé).

Dit. siagonoides Brullé. — Morea (Brullé). Diese allen neueren Entomologen unbekannte Art soll im männlichen Geschlecht ein einfaches Horn an den Mandibeln haben. Höchst wahrscheinlich ist es ein kleines Männchen von dama mit verkümmerten Hörnern.

Dit. Lefebvre Brullé. — Eine ebenfalls ganz unbekannt gebliebene Art, deren Original wie das des Dit. siagonoides und depressus mit der Laporte'schen Sammlung zu Grunde gegangen zu sein scheint. Höchst wahrscheinlich ein Weibchen von Dit. dama.

Aristus nitidulus Dej. — Creta (Zebe).

Arist. obscurus Dej. — Corfu (Parreyfs), Athen (Reiche, v. Kiesenwetter), Creta (Zebe).

Arist. sulcatus Fabr. — Morea (Brullé). Ich habe nie ein griechisches Exemplar dieser Art gesehen. Sollte nicht Brullé's Angabe auf einem Irrthum beruhen?

Ditomus depressus Brullé. — Nach der sehr ungenügenden Brullé'schen Beschreibung läfst sich nicht einmal bestimmen, zu welcher von den neueren Gattungen diese Art gehört, da sie mit keiner bekannten verglichen wird.

Pachycarus aculeatus Reiche (Ann. d. l. soc. entomol. 1855 S. 590). — Syra (Reiche). Diese schöne, fast schwarze, besonders durch ihre langen scharfen hintersten Trochanteren ausgezeichnete Art wurde auch von Zebe in einigen Exemplaren auf Syra erbeutet.

Pachyc. atrocoeruleus Waltl (Isis 1838), *Chaudoirii* Reiche l. c. S. 592. — Bei Athen in beträchtlicher Zahl von Heldreich gesammelt, gewöhnlich schön dunkelblau, ölige Exemplare werden schwärzlich. Die Art variirt etwas in der Stärke der Runzeln auf dem Halsschilde und der Punktirung auf den Flügeldecken. Waltl sandte sie als seinen Ditomus atrocoeruleus an Germar, die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bestimmung Chaudoirii ist mir durch Reiche selbst, dem ich ein Exemplar von dunkler Farbe geschickt habe, und durch die eigene Untersuchung des Originals, welches mir Reiche nachträglich noch mitzutheilen die Güte hatte, verbürgt; das letztere ist ein dunkelgefärbtes, besonders gestrecktes Stück, mit schwach ausgebildeten Runzeln und Punkten. Reiche's Angabe, dafs das Kinn zahnlos sei, kann ich nicht bestätigen. Der mittlere Kinnzahn ist bei allen Exemplaren, deren Unterlippe nicht durch die braune Flüssigkeit, welche die Carabicinen so häufig aus dem Munde entleeren, beschmutzt ist, deutlich wahrnehmbar; er ist zwar durch eine feine Querlinie von dem dahinter liegenden Stücke des Kinns getrennt, wird aber nicht von dem Grundtheile der Zunge gebildet, sondern gehört dem Kinne selbst an. — Der von Reiche (a. a. O.) aufgeführte *Pachycarus cyaneus* Oliv. (*Mystropomus cyanescens* Chaud.), von dem Reiche den Chaudoirii unterscheiden zu müssen glaubte, besteht, wie mich zwei von Reiche selbst mitgetheilte Stücke überzeugt haben, aus schönen bläulichen Stücken des atrocoeruleus mit deutlichen Runzeln des Halsschildes und starken Punkten der Flügdecken, und ist ganz bestimmt nicht verschiedene Species. Die Bestimmung Mystropterus cyanescens Chaud. (Bull. d. Mosc. 1850 n. II. p. 445) wage ich, ohne ein Original gesehen zu haben, nicht zu verbürgen, wahrscheinlich genug ist es, dafs sie richtig ist. Dagegen begeht Reiche einen Irrthum, wenn er nach einem ehemals in Olivier's Sammlung als cyaneus bezeichneten Exemplare diese Art für den *Scarites cyaneus* Oliv. erklärt. Der letztere ist = *Scar. cyaneus* Fabr., nach einem Exemplare der Banks'schen Sammlung abgebildet, stammt aus Neuholland, hat ganz glatte Flügeldecken, und gehört gar nicht zu den Ditomiden, sondern zu den Scaritiden in die Gattung *Carenum* (= *Car. Fabricii* Westw. Arc. entom.). Von *Ditomus cyaneus* Dej. ist in dem nächsten Absatze die Rede.

Pachyc. cyaneus Dejean (*coeruleus* Brullé). — Morea (Brullé), in den Gebirgen bei Athen, z. B. auf dem Hymettus unter Steinen nicht gerade selten, aber wie alle Pachycaren nur an trockenen Orten (v. Kiesenwetter, Zebe). Das Kinn hat bei dieser Art in der Mitte nur eine kleine Ecke, keinen eigentlichen Zahn. Nach Reiche (l. c. S. 593) waren in Dejean's Sammlung mehrere Arten [1]) als Dit. cyaneus vermengt, wie dies auch aus der schwan-

[1]) Pach. aculeatus, atrocoeruleus und coeruleus Brull. Durch einen Schreibfehler, wie mir Reiche schreibt, ist a. a. O. von Reiche statt des letzten Latreillei Sol. genannt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

kenden Gröfsenangabe im 5ten Bande der Species hervorgeht; im ersten Bande der Iconographie (welcher früher als der fünfte der Species erschienen ist) ist aber auf Tafel 27, Fig. 2. unverkennbar Dit. coeruleus Brullé abgebildet, den Dejean auch selbst nach Solier's Versicherung (Ann. d. l. soc. entom. 1836 S. 701) einem südfranzösischen Entomologen Galle als seinen Dit. cyaneus bestimmt hat. Der Name cyaneus Dej mufs daher der gegenwärtigen Art, die Brullé nur in der irrigen Voraussetzung, dafs P. atrocoeruleus der Scar. cyaneus Oliv. und Ditom. cyaneus Dej. sei, als neue Art aufgestellt hat, verbleiben. Ich hoffe hier die sehr verworrene Synonymie der blauen Ditomen aufgeklärt zu haben. Nur über Mystropterus cyanescens Chaud. ist noch ein Aufschlufs wünschenswerth.

Pach. Latreillei Solier (Ann. d. l. soc. entom. 1834 p. 667 pl. 16 f. 6—8.). — Diese Art scheint sehr selten zu sein. Ich kenne von derselben nur ein einziges, aus Solier's eigner Sammlung stammendes Exemplar, welches mir von Reiche zur Ansicht mitgetheilt worden ist, und dessen näheres Vaterland ich nicht bezeichnen kann. Das Halsschild ist, wie bei den echten Ditomen, hinten stark eingeschnürt, die Farbe schwärzlich blau. Wahrscheinlich ist die Art der (mir unbekannten) auf Ditom. chalybaeus Fald. gegründeten Gruppe *Chilotomus* Chaud. einzureihen. [1])

Trib. **Brachinini** Bon.

Brachinus ejaculans Fisch. (graecus? Dej.). — Von Zebe in Candia gesammelt. Der aus Morea und Sicilien stammende *Br. graecus* Dej. gehört mit gröfster Wahrscheinlichkeit zu dieser Art, nur trifft Dejean's Angabe, dafs das Halsschild etwas schmäler und an den Seiten minder gerundet sei als bei immaculicornis, auf meine Exemplare nicht zu. Wie ich schon in der Naturgesch. der Ins. Deutschl. I. S. 241 bemerkt habe, scheint mir Br. ejaculans nicht specifisch von *immaculicornis* verschieden zu sein.

Br. crepitans Linn. — Griechenland (Reiche).

---

[1]) Aufser den vier im Text erwähnten griechischen Species sind noch zwei blaue Ditomen beschrieben: 1. *Pachycarus brevipennis* Chaud., Bull. d. Mosc. 1850 n. II. p. 444, der vielfach von Kindermann und Friwaldsky versandt worden ist, und in Anatolien nicht gerade selten sein kann, und 2. *Ditomus chalybaeus* Fald. Chilotomus chal. Chaud., ebenfalls ohne Kinnzahn, mit hinten verlängertem Halsschild aus Persien, welcher dem Pach. Latreillei Sol. nahe zu kommen scheint.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Br. nigricornis Gebl. (Ledeb. Reise II. Th. Berlin 1830.) Dej., Brullé (*atricornis* Fairm. et Laboulb. Faun. franc. 42. 5.) — Morea (Brullé), bei Nauplia und Athen von Kiesenwetter gesammelt. — Fairmaire und Laboulbène haben, von der Voraussetzung ausgehend, dafs *Br. nigricornis* Krynicki Bull. d. Mosc. V. p. 68 früher beschrieben sei als *Br. nigricornis* Dej. und eine von dem letzteren verschiedene Art bilde, den Namen dieser Art in *atricornis* umgeändert. Die erstere Voraussetzung ist aber bestimmt und die zweite wahrscheinlich irrig. Dejean's Beschreibung ist 1831, die von Krynicki 1832 erschienen; die älteste Beschreibung rührt übrigens von Gebler her, und Gebler's Art ist bestimmt mit der Dejean'schen identisch. Gebler hatte den Käfer selbst an Dejean mitgetheilt, und mehrere von ihm an das Berliner Museum eingesandte sibirische Stücke stimmen völlig mit dem griechischen und südfranzösichen nigricornis überein. Zu bemerken ist in Bezug auf diese Art, dafs Br. nigricornis Kryn. bei Lacordaire (Gen. d. Col. I. S. 128) aus Versehen in die Gattung Lebia gerathen, und dort unter den asiatischen Arten aufgezählt ist. Eine *Lebia nigricornis* Kryn. existirt nicht.

Br. explodens. — Griechenland (Reiche). Die von mir in der Naturgesch. d. Ins. Deutschl. I. S. 242 erwähnte Abänderung mit ungeflecktem dritten und vierten Fühlergliede ist von Kiesenwetter auch bei Nauplia gefangen worden. Nach einem von Chevrolat mitgetheilten, wahrscheinlich typischen Exemplare zu schliessen, ist der sehr ungenügend charakterisirte *Br. nitidulus* Muls. et Wachenru (Opusc. entom. I. S. 162) aus der asiatischen Türkei nichts Anderes als diese Abänderung des explodens.

Br. exhalans Rossi. — „Bei Athen am Phalereus gemein.“ (Zebe.)

Br. bipustulatus Dej. — Athen (v. Kiesenwetter, Zebe).

Br. Bayardi Dej. — Morea (Dejean). Die mir vorliegenden Exemplare stammen aus Vorderasien.

Trib. **Dryptidae** Lap.

Drypta dentata Rossi (*emarginata* Fabr.). — Von Kiesenwetter auf einer Sumpfwiese bei Nauplia gefangen.

Zuphium olens Fabr. — Creta (Zebe).

Trib. **Lebiadae** Lac.

Lebia cyanocephala Linn. — Bei Athen, unter Steinen (v. Kiesenwetter).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

L. cyathigera Rossi. — Morea (Brullé).

L. crux minor var. nigripes Dej. — Athen (Zebe).

L. humeralis Dej. — Zante und in den Alpen von Aetolien (v. Kiesenwetter), Athen (Zebe).

Demetrias atricapillus Linn. — Bei Nauplia (v. Kiesenwetter), Creta (Zebe).

Metabletus patruelis Chaud. (*exclamationis* Ménétr.). — Athen (v. Kiesenwetter).

Met. obscuroguttatus Duftschm. — Zante (v. Kiesenwetter), Creta (Zebe).

Met. pallipes Dej. — „Bei Nauplia in einem Garten unter Pflanzenresten häufig" (v. Kiesenw.).

Blechrus glabratus Duftschm. — Zante (v. Kiesenwetter).

Bl. maurus Sturm. — Von mir bei Smyrna gefangen, zweifelsohne auch in Griechenland einheimisch.

Bl. exilis: nigro-subaeneus, elytris subrotundatis, obsolete striatis. — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Dem Bl. glabratus aufserordentlich ähnlich, aber nur ein Drittheil so grofs, kaum gröfser als ein Bemb. bistriatum, die schwach gestreiften Flügeldecken sind an den Seiten etwas mehr gerundet, und ihre Form erinnert daher etwas an die des Metabletus truncatellus. Die Farbe ist schwarz mit etwas Bronzeschimmer. Von Bl. maurus ist Bl. exilis aufser der noch immer viel geringeren Gröfse durch etwas gröfseren Kopf, mehr gerundete, deutlicher gestreifte, minder abgekürzte Flügeldecken unterschieden. Die Klauen zeigen unter dem Mikroskop ein stumpfes Zähnchen an der Basis.

v. Kiesenwetter sammelte fünf ganz übereinstimmende Exemplare auf Zante.

Lionychus quadrillum Duftschm. — Morea (Brullé).

Apristus reticulatus: nigro-subaeneus, supra subtilissime creberrime reticulatus, prothorace cordato, parum breviore quam latiore, elytris disco substriatis. — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Schwarz mit etwas Bronzeschimmer, die ganze Oberfläche dicht und fein netzförmig gegittert, wodurch der Glanz sehr gedämpft wird. Der Kopf ist flach, hinten kaum verengt, und hat ein Paar flache Grübchen zwischen den Fühlhörnern. Das Halsschild ist herzförmig, nicht breiter als der Kopf mit den Augen, nur wenig breiter als lang, vorn kaum ausgerandet, mit geraden, nicht vorstehenden und nicht abgerundeten Vorderecken, vor der Mitte am breitesten, hinten stark verengt, und vor den scharfen rechtwinkligen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Hinterecken ausgeschweift, oben ziemlich flach mit sehr tiefer Mittellinie, deutlichem vorderen und schwachem hinteren Quereindrucke; die Seiten fein gerandet. Die Flügeldecken sind doppelt so lang als das Halsschild, beträchtlich länger als breit, mit abgerundeten Schultern, fast parallelen, nur wenig gerundeten Seiten, abgerundeten Hinterecken und fast gerade abgestutzter Spitze; sie sind oben sehr flach und haben auf dem Rücken vier schwache Streifen, die nicht ganz bis zur Basis reichen, die äufseren Streifen sind fast ganz erloschen, im dritten Zwischenraume sind zwei Punkte, der eine etwas vor der Mitte, der andere am letzten Viertel der Flügeldekken eingestochen. Im November 1851 von mir in fünf Exemplaren bei Athen gesammelt. Ich hatte mir den Käfer früher für A. subaeneus Chaud. bestimmt, habe aber jetzt in der Königl. Sammlung eine von Friwaldsky als Dromius aeneo-nitens eingesandte Art von Apristus aus der Türkei kennen gelernt, die noch besser zu Chaudoir's Beschreibung (Car. d. Cauc. S. 63) pafst; sie ist beträchtlich gröfser als A. reticulatus, hat (wie Chaudoir angiebt) 2 Lin. Länge, ein breiteres Halsschild, kürzere Flügeldecken, und ein Paar kurze Striche zwischen den Fühlern.

Die Unterschiede der Gattung *Apristus* von *Lionychus* sind sehr unbedeutend (s. Schaum Naturgesch. der Ins. Deutschlands I. S. 283).

Apr. opacus: niger, opacus, supra subtilissime creberrime reticulatus, antennis, tibiis tarsisque dilute piceis, elytris substriatis. — Long. 2 lin.

Mattschwarz, die ganze Oberfläche sehr dicht und fein netzförmig sculpirt, die Taster, Fühler, Schienen und Füfse licht pechbraun. Der Kopf hat ein Paar Grübchen zwischen den Fühlern. Das Halsschild ist herzförmig, sehr wenig breiter als der Kopf mit den Augen, kaum breiter als lang, vorn sehr wenig ausgerandet, mit geraden Vorderecken, vor der Mitte am breitesten, vor den scharfen rechtwinkligen Hinterecken stark ausgeschweift, an der Basis gerade abgestutzt, oben ziemlich flach, mit tiefer Mittellinie, schwachem vorderen und stärkerem hinteren Quereindruck; der Seitenrand ist namentlich hinten aufgebogen. Die Flügeldecken sind nur ein und ein halbmal breiter als das Halsschild, doppelt so lang als breit, haben abgerundete Schultern, fast parallele Seiten und eine abgerundete Spitze, sind oben flach und deutlich gestreift, die äusseren Streifen sind so stark wie die inneren. Ein von Zebe auf Syra gefangenes Stück befindet sich in der Sammlung des Herrn v. Kiesenwetter. Ich selbst habe zwei frisch ausgekrochene und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

daher blafsgelbe Exemplare bei Alexandrien an einem trocknen Abhange unter Steinen gefunden. Die Klauen sind glatt und die Zunge im Wesentlichen wie bei Apristus gebildet. Auch der Schnitt des Halsschildes stimmt mit dieser Gattung, aber der aufgebogene Rand des letztern und die matte, gar nicht metallische Oberseite giebt dem Thiere ein etwas abweichendes Ansehen.

Cymindis lineola Dufour (*fascipennis* Küst., *lineata* Dej. ex parte). — Athen (Reiche).

Cym. sinuata Reiche (Ann. d. l. soc. ent. 1855 S. 571). — Morea (Reiche). Mir unbekannt.

Platytarus Faminii Dej. — Attica (v. Heldreich).

Singilis fuscipennis: ferruginea, capite prothoraceque crebre punctatis, elytris fuscis, basi et margine dilutioribus, striatis, striis subtiliter punctatis, pedibus pallidioribus. — Long. 2½ lin.

Kopf und Halsschild sind hell rothbraun, überall dicht und nicht gerade stark punktirt; auf dem Kopf fliefsen die Punkte mehrfach in Längs- und an den Seiten in Querrunzeln zusammen. Die Fühler sind braunroth. Das Halsschild ist doppelt so lang wie breit, an den Seiten gerundet, hinten kaum verengt, mit vollkommen rechtwinkligen Hinterecken, die Mitte der Basis etwas nach hinten vorgezogen, die Mittellinie tief, der vordere und hintere Quereindruck deutlich, die Seiten ausgehöhlt und namentlich hinten breit aufgebogen. Die Flügeldecken sind um die Hälfte breiter als das Halsschild, ein und ein halbmal so breit wie lang, haben abgerundete Schultern, fast parallele Seiten, und eine etwas schräg abgestutzte, sehr schwach ausgerandete Spitze; sie sind braun, nur die Basis der Flügeldecken besonders um das Schildchen und ein schmaler Rand sind rothbräunlich; die Streifen sind tief aber nur schwach punktirt. Die Unterseite ist röthlich gelb, die Beine etwas blasser.

Bei Athen in mehreren Exemplaren gesammelt.

Von Singilis mauritanica Lucas durch dicht punktirten Kopf und Prothorax und schwächer punktirte Streifen der vorherrschend braunen Flügeldecken leicht unterschieden.

Die Gattung *Singilis* enthält zur Zeit fünf Arten: 1) *bicolor* Ramb., 2) *soror* Ramb., beide aus Spanien, 3) *fuscipennis* Schaum, 4) *mauritanica* Lucas, aus Algier, 5) *plagiata*, *Coptodera plagiata* Reiche (Ann. d. l. soc. ent. 1855, S. 578, pl. 22. f. 4.), aus Egypten und Syrien. Peyron hat aus der letztern eine besondere Gattung *Phloeozetus* gebildet (Annal. d. l. soc entom. 1856 S. 715), die sich von Singilis durch zweispaltigen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Kinnzahn unterscheiden soll, ich vermag diesen Unterschied an den Exemplaren des Berliner Museums aber nicht zu erkennen.

Trib. **Licinidae** Bon.

Licinus agricola Oliv. — Nach Reiche bei Athen, nach Zebe bei Korinth.

Badister unipustulatus Bon. (*cephalotes* Dej.) — Bei Nauplia (v. Kiesenwetter).

B. peltatus Panz. — Auf Creta und Syra (Zebe).

Trib. **Chlaeniidae** Lacord.

Chlaenius (*Epomis*) *Dejeanii* Sol. Dej. — Morea (Dejean, Brullé), Athen (Heldreich).

Chlaenius festivus Fabr. — Athen, Creta.

Chl. spoliatus Fabr. — Athen, Creta.

Chl. vestitus Fabr. — Athen, Creta.

Chl. fuscitarsis: pubescens, capite viridi-aeneo, laevi, prothorace cupreo-aeneo punctatissimo, elytris viridibus subtiliter striatis, interstitiis subtilissime granulatis, antennarum basi, femoribus tibiisque rufis, tarsis fuscis. — Long. 4 lin.

Eine wenig ausgezeichnete Art, aus der Verwandtschaft des Schrankii, tibialis und nigricornis, aber ansehnlich kleiner als diese. Der Kopf ist glatt, erzgrün. Die Taster sind rothgelb mit etwas dunklerer Spitze der einzelnen Glieder. An den Fühlern sind die drei ersten Glieder rothgelb, besonders das erste, das dritte ist an der Spitze etwas dunkler, die folgenden sind braun. Das Halsschild ist grofs, fast viereckig, an den Seiten etwas gerundet, etwas vor der Mitte am breitesten, an der Basis so breit als vorn, die Hinterecken völlig abgerundet, der Seitenrand gar nicht aufgebogen, die Farbe ist kupfrig-goldgrün, die Punktirung sehr dicht und runzlig, so dafs das Halsschild ziemlich matt erscheint. Die Flügeldecken sind nur wenig breiter als das Halsschild, grün, mit ziemlich dichter, bräunlich gelber Behaarung bedeckt, fein gestreift, in den Streifen kaum erkennbar punktirt, auf den Zwischenräumen sehr fein gekörnt. Die Schenkel und Schienen sind rothgelb, die Füfse bräunlich.

In der Form des Halsschildes, namentlich in den völlig abgerundeten Hinterecken, stimmt diese Art am meisten mit Chl. nigricornis, das Halsschild ist aber ansehnlich gröfser als bei diesem, und im Verhältnifs zu den Flügeldecken breiter, der Seitenrand ist gar nicht aufgebogen. Die Streifen der Flügeldecken sind noch feiner

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

als bei Schrankii und tibialis, die Zwischenräume noch feiner als bei den letzteren gekörnelt.

Ich habe zwei völlig übereinstimmende Exemplare vor mir; das eine ist von Zebe auf Creta, das zweite von Kiesenwetter auf Zante gefangen worden.

Chl. aeneocephalus Dej. — Nach Reiche in Griechenland einheimisch.

Chl. gracilis Dej. — Morea (Dejean). Mir nicht in natura bekannt.

Chl. (*Dinodes*) *rufipes* Bon. — Creta (Zebe).

Chl. (*Din.*) *Maillei* Dej. — Morea (Dejean). Vom vorigen durch längeres Halsschild und schwarze Beine unterschieden. Nach Laferté (Ann. d. l. soc. entom. 1851 S. 265) giebt es aber eine rothbeinige Abänderung (*Din. angusticollis* Chaud. Bull. d. Mosc. 1842 p. 819), so dafs nur die Form des Halsschildes einen constanten Charakter abgiebt.

Chl. (*Din.*) *delicatulus* Laferté (Ann. d. l. soc. entom. 1851 S. 265). — Creta (Friwaldsky). Mir unbekannt. Wird von Maillei durch viel geringere Gröfse, durch kürzeres, flacheres, minder gerundetes Halsschild unterschieden.

Trib. **Feronidae** Dej.

Pogonus littoralis Duftschm. — Ueberall in Griechenland am Meeresufer, auch in Creta.

Pog. riparius Dej. — Bei Nauplia, Athen, in Creta.

Pog. punctulatus Dej. — Smyrna, am Meeresufer (Schaum), sicher auch an der griechischen Küste.

Pog. gracilis Dej. — Am Meeresufer bei Athen (v. Kiesenwetter).

Pog. gilvipes Dej. — Creta (Zebe).

Pog. reticulatus: obscure aeneus, prothorace lateribus rotundato, postice coarctato, elytris subtiliter reticulatis, sat profunde punctato-striatis, punctis apice et lateribus subtilioribus, pedibus rufis. — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Diese Art gleicht am meisten dem gilvipes Dej., hat aber einen kleineren Kopf, ein anders gebildetes Halsschild, und kürzere, durch die deutliche netzförmige Sculptur etwas matte Flügeldecken, deren Streifen gegen die Spitze nicht wie bei gilvipes tiefer, sondern eher etwas seichter werden. Der Kopf ist verhältnifsmäfsig klein, die Striche zwischen den Augen sind minder tief als bei gilvipes. Die Fühler sind röthlich braun. Das Halsschild ist länger

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und schmäler als das des gilvipes, aber doch viel breiter als der Kopf, an den Seiten stark gerundet, etwas vor der Mitte am breitesten, vor den wenig vorstehenden Hinterecken nur sehr schwach ausgeschweift, die Mittellinie feiner als bei gilvipes, der vordere Quereindruck schwach und fein punktirt, der hintere fast erloschen, die Basis in der Mitte feiner als in den seitlichen Längseindrücken punktirt; ein zweiter kleiner Längseindruck steht noch jederseits neben den Hinterecken Die Flügeldecken sind flach, kürzer als bei gilvipes und an den Seiten mehr gerundet, deutlicher als bei den übrigen Arten sehr dicht netzförmig gegittert, und daher schwach, fast ölig glänzend, die Streifen ziemlich tief auf dem Rücken, ziemlich stark aber schwächer als bei gilvipes punktirt; die Punkte werden nach hinten und an den Seiten viel feiner, die Streifen behalten aber an der Spitze fast dieselbe Tiefe wie vorn; im dritten Zwischenraum stehen fünf Punkte, die beiden vordern nahe am dritten Streifen, der dritte und vierte im hintern Drittheil auf der Mitte des Zwischenraums, der fünfte nahe der Spitze am zweiten Streifen. Die Unterseite glatt.

Von dieser sehr kenntlichen Art liegt mir nur ein einzelnes, von Kiesenwetter bei Nauplia gesammeltes Exemplar vor.

Pristonychus cimmerius Dej. (*elegans* Brullé Exp. d. Mor., *major* Brullé Hist. nat. d. ins. IV. 272, Silberm. Rev. Ent. III. 272). — In den Kellern von Athen häufig. Dafs der in der Exped. de Morée aufgestellte Prist. elegans nicht specifisch von cimmerius Dej. verschieden sei, wird von Brullé selbst nachträglich (Silb. Rev. l. c.) anerkannt; Brullé glaubt aber, dafs *Sphodrus cimmerius* Fisch. (Ent. d. l. Russ. II. 111. 3. tb. 36. f. 2.) eine andere Art sei, weil die Streifen der Flügeldecken in der Beschreibung als glatt bezeichnet werden (sie sind bei cimmerius Dej. punktirt), und nennt, da der von ihm zuerst ertheilte Name elegans früher schon vergeben war, den Pr. cimmerius Dej. jetzt major. Dagegen ist aber zu bemerken, dafs Dejean und Fischer die Art aus derselben Quelle, von Steven, erhielten, und dafs die neuern russischen Entomologen nicht an der Identität beider Thiere zu zweifeln scheinen.

Prist. venustus Dej. — Athen (v. Heldreich).

Sphodrus leucophthalmus Linn. — Athen, Creta (Zebe).

Calathus punctipennis Germ. (*latus* Dej.) — Athen, Creta (Zebe), Zante (v. Kiesenwetter).

Cal. ovalis Dej. — Morea (Dejean), Athen (Reiche). Diese

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Art ist mir unbekannt und ihre Verschiedenheit von punctipennis nicht klar.

Cal. graecus Dej. — Morea (Dejean, Reiche). Auch diese Art, die nach Dejean in Morea häufig sein soll, ist mir unbekannt.

Cal. giganteus Dej. — Corfu (Parreyfs), Morea (Reiche). Durch stärker punktirte Streifen und erhöhte Zwischenräume der Flügeldecken von punctipennis unterschieden.

Cal. circumseptus Germ. (*limbatus* Dej.) — Morea (Brullé), Creta (Zebe).

Cal. mollis Marsh. (*ochropterus* Duftschm.). — Athen, Syra (Schaum, Zebe).

Cal. melanocephalus Linn. — Griechenland (Reiche), Athen (Schaum).

Cal. micropterus Duftschm. — Griechenland (Reiche). Griechische Exemplare dieser Art habe ich nicht gesehen.

Cal. brunneus Brull. — Morea (Brullé). Nach einem einzelnen fühlerlosen Stücke beschrieben. Die Beschreibung pafst völlig auf *Cal. piceus* Marsh. (*rotundicollis* Dej.) Sollte diese Art in Griechenland vorkommen, oder sollte ein Irrthum hinsichtlich des Vaterlandes obwalten?

Anchomenus prasinus Fabr. — Morea (Brullé), Zante (v. Kiesenwetter), Griechenland (Reiche).

Agonum marginatum Linn. — Zebe fing die Abänderung mit gelben Schenkeln (*flavocinctum* Suffr. Ent. Zeit. 1854 S. 149) in Creta.

Agonum modestum Sturm. — Morea (Brullé).

Agonum sordidum Dej. — Corfu (Parreyfs), Morea (Brullé), Creta (Zebe).

Agonum lucidulum: virescenti-aeneum, prothorace subquadrato, lateribus et angulis posticis rotundatis, elytris subtiliter striatis, striis creberrime subtilissime punctulatis. — Long. $3\frac{1}{3}$ — $3\frac{1}{2}$ lin.

Dem A. micans in Form und Farbe am ähnlichsten, aber von der Gröfse des parumpunctatum. Die Oberseite und Unterseite ist lebhaft erzgrün. Der Kopf hat zwei deutliche Grübchen zwischen den Fühlern. Das erste Glied der letztern erzfarben. Das Halsschild ist ziemlich wie bei Agonum gracile gebildet, nur etwas kürzer und an den Seiten etwas mehr gerundet. Die Flügeldecken sind ziemlich fein gestreift, die Streifen sehr fein und überaus dicht punktirt, die Zwischenräume flach; im dritten Zwischenraume stehen drei gröfsere Punkte, der erste am dritten, die beiden hintern am zweiten Streifen. Der umgeschlagene Rand der Flügeldecken

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

etwas gelblich erzfarben. Die Schenkel erzfarben, die vordern Trochanteren etwas röthlich.

v. Kiesenwetter fing drei Exemplare dieser Art am Phalereus bei Athen im Uferschlamme brakiger Gräben.

Olisthopus glabricollis (*Carabus glabric.* Germ., Reis. n. Dalmat. 198. 87.), *Ol. punctulatus* Dejean, *Ol. graecus* Brullé, *Ol. orientalis* Reiche (Ann. d. l. soc. entom. 1855 S. 603). — Athen (v. Kiesenwetter, Schaum, Zebe), Morea (Brullé), Creta (Zebe). Die zahlreichen Synonyme sind sämmtlich durch den Vergleich von Original-Exemplaren oder durch authentische Bestimmungen verbürgt. Das Original-Exemplar des *Car. glabricollis* Germ. stimmt völlig mit einem von Dejean selbst an Germar mitgetheilten Stücke des *Ol. punctulatus* Dej. überein. Mit diesen sind die griechischen Exemplare, die mir Reiche selbst als *orientalis* bestimmt hat, identisch. Das Original des *Ol. graecus* Brull. ist, wie mir Herr Reiche, der dasselbe auf meine Bitte zu vergleichen die Güte hatte, schreibt, ein unreifes, etwas eingeschrumpftes Exemplar des *orientalis*.

Ol. minor Reiche (l. c. 605). — Griechenland (Reiche), in den Gebirgen von Aetolien und bei Nauplia (v. Kiesenwetter), Creta (Zebe). Ich würde diese mir von Reiche selbst bestimmte Art unbedenklich für *fuscatus* Dej. halten, wenn nicht Reiche ausdrücklich versicherte, dass der letztere verschieden sei. Genügende Unterschiede sind indessen nicht angegeben, und die von Reiche erwähnte Gröfsendifferenz hält nicht Stich, denn Dejean legt seiner Art genau dieselbe Gröfse bei, wie Reiche ($2\frac{1}{2}$ lin.).

Feronia (*Poecilus*) *cuprea* Linn. — Nauplia, Athen, Creta. Zebe fing in Creta auch die Varietät mit rothen Schenkeln (*erythropus* Stev.).

Fer. (*Pter.*) *crenata* Dej. — Creta (Zebe).

Fer. (*Platyderus*) *graeca* Reiche (Ann. d. l. soc. entom. 1855. 612). — Athen (Reiche). Mir unbekannt.

Fer. (*Platyderus*) *minuta* Reiche (l. c. 614). — Morea (Reiche). Mir ebenfalls unbekannt.

Fer. (*Orthomus*) *barbara* Dej. — Athen (v. Heldreich, Schaum).

Fer. (*Platysma*) *extensa* Dej. — Corfu (Parreyfs).

Fer. (*Platysma*) *protensa: nigra, deplanata, prothorace cordato, postice utrinque striato, elytris valde elongatis, profunde striatis, stria secunda punctis duobus impressis.* — Long. 9 lin.

Der Fer. extensa nahe verwandt, aber doppelt so lang und noch

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gestreckter, schwarz, ziemlich glänzend. Der Kopf ist grofs, hinter den kleinen kaum vorstehenden Augen nicht verengt, glatt, mit zwei sehr tiefen Längseindrücken zwischen den Fühlern. Die Mandibeln sind lang und kräftig, das Halsschild ist breiter als der Kopf, beim Männchen völlig, beim Weibchen fast so lang wie breit, herzförmig, an den Seiten vorn wenig gerundet, hinten verengt, vor den scharf vorspringenden Hinterecken etwas ausgeschweift, oben flach, bisweilen mit einigen sehr schwachen, welligen Runzeln, die Mittellinie tief, erreicht aber nicht den Vorder-, und nur bisweilen den Hinterrand, die Quereindrücke sind ganz erloschen. Die Flügeldecken sind kaum breiter als das Halsschild, da, wo es am breitesten ist, sehr lang, fast ein und ein halbmal so lang wie Kopf und Halsschild zusammen, am Ende wenig verschmälert und abgerundet, oben flach, tief gestreift, in den Streifen sehr undeutlich punktirt, der rudimentäre Strich zwischen dem ersten und zweiten Streifen an der Basis der Flügeldecken ist sehr kurz, die Zwischenräume eben, im dritten stehen in der hintern Hälfte am zweiten Streif zwei Punkte. Flügel sind nicht vorhanden. Unterseite und Beine sind schwarz, die Schenkel bisweilen rothbraun.

Diese sehr ausgezeichnete Art wurde von Heldreich in Mehrzahl auf dem Parnafs gesammelt. Seltener ist die Art auf dem Parnes bei Athen.

Fer. (*Platysma*) *rebellis* Reiche (l. c. S. 621). — Morea (Reiche). Mir unbekannt. Von der gedrungenen Form des Molops terricola.

Feronia (*Omaseus*) *Zebii: nigra, prothorace subquadrato, postice angustato, angulis posticis rotundatis, utrinque striato, elytris oblongo-ovatis, subtiliter striatis.* — Long. $7\frac{1}{2}$ lin.

Eine sehr eigenthümliche Art, welche von den übrigen Omaseen durch die feinen Streifen der Flügeldecken, noch mehr aber durch den einfachen Längseindruck jederseits an der Basis des Halsschildes abweicht. In letzterer Beziehung stimmt sie mit einigen Steropen (Fer. gagatina, globosa), hat aber flachere Flügeldecken mit deutlichen Schultern. Am meisten stimmt die Form des Körpers mit F. cophosioides, nur ist F. Zebii beträchtlich kleiner und das Halsschild hinten mehr verengt. Der Kopf ist ziemlich lang und hat zwei tiefe Längseindrücke zwischen den Fühlern. Die Oberseite der Mandibeln und die Oberlippe ist gewöhnlich rothbraun. Die Fühler ebenfalls rothbraun. Das Halsschild ist ziemlich viereckig, an den Seiten etwas gerundet, hinten verengt mit völlig abgerundeten Hinterecken, die Seitenränder besonders hinten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

etwas aufgebogen, die Oberfläche glatt, die Mittellinie ziemlich fein, der vordere Quereindruck ganz, der hintere fast ganz erloschen, die Basis jederseits mit einem einfachen glatten, nicht sehr tiefen und ziemlich kurzen Längsstrich versehen. Die Flügeldecken sind länglich eiförmig, wie bei cophosioides, nur treten die Schultern etwas mehr vor und bilden eine etwas deutlichere Ecke; sie sind wenig gewölbt, fein gestreift; im dritten Zwischenraum mit zwei, am zweiten Streifen stehenden, nicht immer ganz regelmäfsigen Punkten bezeichnet; am achten Streifen zieht sich wie gewöhnlich eine Reihe gröfserer Punkte hin. Flügel sind nicht vorhanden. Die Unterseite ist oft etwas röthlich. Die Schienen und Füfse sind meistens, wenigstens an der Aufsenseite, rothbraun, bisweilen nehmen auch die Schenkel diese Farbe an.

In Creta. Eine schöne Entdeckung des Herrn Zebe.

Feronia (*Cophosus*) *Duponchelii* Dej. — Morea (Dejean). Mir unbekannt.

Feronia (*Molops*) *graeca* Chaud. (Bull. d. Mosc. 1843 S. 773.)

Fer. (*Molops*) *rufipes* Chaud. (l. c.) — Diese beiden als griechisch bezeichnete Arten sind mir unbekannt.

Myas chalybaeus Palliardi. — Morea (Reiche).

Myas rugosicollis Brullé. — Morea (Brullé). Mir unbekannt, aber wie es scheint nach unwesentlichen Kennzeichen von chalybaeus unterschieden. Aus der Beschreibung von Brullé geht nur hervor, dafs die Querwurzeln des Halsschildes tiefer und etwas dichter sind als bei chalybaeus.

Amara trivialis Gyll. — Syra (Schaum, Zebe), Athen (v. Heldreich), Morea (Brullé).

Am. familiaris Duftschm. — Athen (Zebe).

Am. striatopunctata Dej. — Corfu (Parreyfs), Nauplia (v. Kiesenwetter).

Am. erythrocnema Zimm. (Silb. Rev. Ent. II. 222.) — Corfu (Parreyfs). Von A. rufipes Dej., mit der sie Dejean vermengt, nach Zimmermann besonders durch dicken, dreispitzigen Endzahn der Vorderschienen unterschieden.

Am. (*Bradytus*) *apricaria* Fabr. — Athen (v. Heldreich).

Zabrus asiaticus (*Pelor asiat.* Lap. Etud. entom. I. 72; *Pelor ovipennis* Chaud. Bull. d. Mosc. 1844 S. 444). — Smyrna (Laporte), Morea (Aubé). Dem Pelor blaptoides sehr ähnlich, aber ein echter Zabrus mit einfachem (nicht zweispaltigem) Kinnzahne, und mit viel kürzeren, an der Schulterecke mit einem vortretenden

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zähnchen versehenen Flügeldecken; auch sind die Grübchen zwischen den Augen viel tiefer und kürzer. Dafs Laporte das Zähnchen an der Schulter übersehen hat, ist bei seiner bekannten Flüchtigkeit viel weniger auffällig, als dafs Choudoir diese Art zu Pelor gestellt hat. Die grofse Aehnlichkeit mit P. blaptoides beweist übrigens, dafs Lacordaire mit Recht Pelor mit Zabrus verbunden, und nur als Unterabtheilung festgehalten hat.

Zabr. femoratus Dej. — Auf den griechischen Inseln (Dejean), Athen (v. Heldreich).

Zabr. graecus Dej. (*puncticollis* Brull.). — Fast überall in Griechenland; bei Athen im November häufig. — Zabr. intermedius Zimm. vermag ich nicht von dieser Art zu unterscheiden. Die Beine desselben sind rothbraun, die des graecus pechschwarz.

Zabr. convexus Zimm. — Corfu (Parreyfs), Creta (Zebe). Die Punkte in den Streifen der Flügeldecken sind bald stärker, bald schwächer, öfters (namentlich bei den Cretenser Exemplaren) fast ganz erloschen; auch die Punkte an der Basis des Halsschildes variiren in Zahl und Gröfse.

Zabr. incrassatus Germ. — Auf Zante und in Aetolien von Kiesenwetter gesammelt. Von Z. graecus am leichtesten durch die punktirten Seiten des eigentlichen Prosternum unterschieden.

Zabr. Fontenayi Dej. (*robustus* Zimm.). — Morea (Dejean u. A.).

Zabr. tumidus Reiche (Ann. d. l. soc. entom. S. 623 pl. 22. f. 10.). — Morea (Reiche). Mir unbekannt. Scheint, da er in der Abbildung ein Zähnchen an der Schulterecke zeigt, in Zimmermann's zweite Gruppe (welche den Z. crassus Dej. und laevigatus Zimm. enthält) zu gehören.

Zabr. longulus Reiche (l. c. S. 627). — Morea (Reiche). Mir unbekannt. Scheint in die Nähe von gibbus, also in Zimmermann's sechste Gruppe, zu gehören. Reiche erwähnt aber nicht, ob Flügel vorhanden sind.

Zabr. brevicollis: prothorace valde transverso, postice angustato, basi truncato, elytris oblongo-ovatis, subtiliter striatis, striis vix punctulatis. — Long. 7—7½ lin.

Eine durch das ungewöhnlich kurze Halsschild und die fein gestreiften, dreimal die Länge des Halsschildes besitzenden Flügeldekken ausgezeichnete Art. Sie gehört in Zimmermann's fünfte Gruppe, indem die Flügeldecken zwar eine deutliche scharfe Schulterecke, aber kein vortretendes Zähnchen haben, das Halsschild abgerundete, nicht vortretende Vorderecken besitzt, und an der Basis verengt ist.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Flügel fehlen. Oben schwarz, die Unterseite gewöhnlich braunroth. Der Kopf grofs, glatt, mit tiefen Eindrücken zwischen den Augen, die Taster braunroth, auch die Fühler mit Ausnahme der drei glatten Wurzelglieder dunkel braunroth. Das Brustschild ist sehr kurz, doppelt so breit als lang, die Seiten mehr nach vorn zu erweitert und gerundet, hinten deutlich verengt und an der Basis nicht breiter als am Vorderrande, die Vorderecken treten nicht vor und sind ziemlich abgerundet, die Hinterecken stumpfwinklig und wenig scharf; die Oberfläche ist quer gewölbt, der vordere Quereindruck sehr schwach, weit vom Vorderrande entfernt, der hintere Quereindruck an den Seiten tief, in der Mitte kaum zu bemerken. Die Mittellinie, die nur bis zum vordern Quereindrucke reicht, sehr kurz, die Mitte glatt, die Basis, besonders an den Seiten, leicht und nicht sehr dicht punktirt, die Seitenränder hinten etwas aufgebogen. Das Schildchen ist breit, sehr kurz, und reicht nicht über den aufgeworfenen Basalrand der Flügeldecken hinaus. Die Flügeldecken sind merklich breiter als die Basis des Halsschildes, dreimal so lang als dieses, nach der Mitte zu kaum erweitert, nur mäfsig gewölbt, die Streifen sind schwach und sehr schwach punktirt, die Zwischenräume eben und glatt. Die Reihe von Augenpunkten am achten Streifen ist in der Mitte fast unterbrochen, indem hier nur ein Punkt vorhanden ist. Die Seiten des Hinterleibes sind mit zerstreuten und etwas runzligen Punkten bezeichnet. Die Beine pechschwarz, die Schenkel an der Wurzel oft braunroth.

v. Heldreich fand diese Art in ziemlicher Anzahl auf dem Parnafs.

Trib. **Harpalidae** Mac Leay.

Acinopus ammophilus Dej. — Morea (Brullé), Athen (Zebe). „Auf wüsten Feldern nur in der Dämmerung, wo er aus seinen Löchern kommt, gefangen. Um diese Löcher macht er sich aus Pflanzentheilen und feiner Erde einen Trichter, wo er, wie Myrmeleon, auf seine Beute lauert.“ Zebe.

Acin. megacephalus Rossi (*bucephalus* Dej.). — Creta, Athen (Zebe).

Acin. subquadratus Brull. — Morea (Brullé), Athen (Zebe, v. Heldreich). — Dem A. tenebrioides Duftschm. sehr ähnlich, aber das Kopfschild ist vorn schwach ausgerandet, ohne einen einspringenden Winkel zu bilden, das Halsschild ist nicht ganz so viereckig, etwas breiter, an den Seiten mehr gerundet, hinten etwas verengt, die Hinterwinkel mehr abgerundet. Die Flügeldecken,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Schienen und Füfse rothbraun. Der nahe verwandte A. ambiguus Dej. aus Sicilien hat ganz rothe Beine.

Acin. minutus Brull. — Morea (Brullé). 6 lin. lang. Mir unbekannt, ebenfalls mit schwach ausgerandetem Kopfschilde. Vielleicht nur kleine Form des vorigen.

Ob der *A. tenebrioides* Duftschm. (*megacephalus* Dej.), wie Dejean angiebt (IV. S. 35), wirklich auf den jonischen Inseln vorkommt, oder ob die von dort stammenden (a. a. O. erwähnten) Exemplare zu subquadratus Brull. gehören, ist noch festzustellen.

Anisodactylus virens Dej. — Nauplia (v. Kiesenwetter).

Gynandromorphus etruscus Schh. — Morea (Brullé).

Dicheirotrichus (Jaqu. Duval) *obsoletus* (*Harpalus obsoletus* Dej.). — Bei Syra (Zebe), bei Smyrna (Schaum), am Meeresufer.

Harpalus (*Ophonus*) *puncticollis* Dejean. — Morea (Brullé).

Harp. (*Oph.*) *subquadratus* Dej. — Morea (Dejean), Griechenland (Reiche).

Harp. (*Oph.*) *mendax* Rossi. — Creta (Zebe).

Harp. ruficornis Fabr. — Athen (Zebe), Morea (Brullé).

Harp. griseus Panz. — Syra (Zebe).

Harp. aeneus Fabr. *et var. confusus* Dej. (mit schwarzen Beinen), — Auf dem Parnafs von Heldreich gesammelt. Morea (Reiche).

Harp. oblitus Dej. — Zebe fing ein Exemplar auf Creta, welches ganz zu Dejean's Beschreibung pafst.

Harp. distinguendus Duftschm. — Morea (Brullé, Reiche).

Harp. honestus Duftschm. — Morea (Brullé).

Harp. sulphuripes Germ. — Athen (Zebe), Morea (Brullé).

Harp. punctatostriatus Dej. — Athen (Reiche, v. Heldreich), Corfu (Parreyfs).

Harp. rubripes Duftschm. — Morea (Brullé).

Harp. tenebrosus Dej. — Corfu (Parreyfs). Ein Exemplar aus Griechenland erhielt ich von Herrn Reiche, in dem Kataloge der Coleopt. recueill. en Orient ist er muthmafslich nur vergessen.

Harp. melancholicus Dej. — Corfu (Parreyfs).

Harp. litigiosus Dej. (*Wollastonii* Dawson Geod. brit. 144. 19.) — Athen (Schaum, v. Heldreich).

Harp. pygmaeus Dej. — Morea (Reiche Ann. d. l. soc. ent. 1855 S. 633 *var. ochreatus*).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Stenolophus vaporariorum Fabr. — Athen (Zebe), Nauplia (v. Kiesenwetter).

Sten. proximus Dej. — Nauplia (v. Kiesenwetter).

Sten. marginatus Dej — Corfu (Parreyfs), Creta (Zebe), Athen (v. Heldreich).

Sten. elegans Dej. — Corfu (Parreyfs), Creta (Zebe), Nauplia und Athen am Meere (v. Kiesenwetter). — Nach einem mir von Chaudoir mitgetheilten Exemplare ist *Acupalpus ephippium* Dej. eine Abänderung dieser Art, mit schwarzem Mittelfelde des Halsschildes, die ich einigemal auch am salzigen See bei Halle gefangen habe.

Sten. (*Acupalpus*) *longicornis: elongatus, capite nigropiceo, prothorace obscure rufo, cordato, utrinque profunde foveolato, angulis posticis rectis, coleopteris testaceis, striatis, macula scutellari triangulari et postica oblonga fuscis, antennis pedibusque testaceis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{2}{3}$ lin.

Von langer, gestreckter Gestalt. Der Kopf ist braunschwarz, bei hellen Exemplaren braunroth, glatt, mit zwei Längseindrücken zwischen den Fühlern. Die Mundtheile und Fühler sind gelb, die letztern sehr lang, beim Männchen über die Hälfte länger als Kopf und Halsschild. Das Halsschild ist heller oder dunkler gelbroth, bisweilen braun, die Seiten im letztern Falle gewöhnlich lichter; es ist nicht breiter als der Kopf mit den Augen, ebenso lang wie breit, herzförmig, an den Seiten vorn gerundet, vor der Basis ausgeschweift, mit scharfen rechtwinkligen Hinterecken; eine sehr tiefe glatte Grube befindet sich jederseits an der Basis. Die Flügeldecken sind langgestreckt, gleichbreit, einfach gestreift, gelb, mit einem dunklen dreieckigen Flecke um das Schildchen, und einem sehr grofsen langen schwarzen oder braunen Fleck, welcher die hintere Hälfte der Flügeldecken einnimmt und neben der Naht mit dem Flecke am Schildchen zusammenhängt; der Rand, die Spitze und die Naht der Flügeldecken, sowie ein fast dreieckiger Schulterfleck bleiben gelb. Die Unterseite bräunlich oder pechfarben, die Beine gelb.

Dem St. (Acup.) consputus verwandt, aber kleiner und noch gestreckter, die Fühler sind länger und heller gefärbt, das Halsschild schmäler, vor den Hinterwinkeln etwas ausgeschweift, mit tieferen Gruben. Die Flügeldecken zeigen selbst bei wenig ausgefärbten Exemplaren einen dunklen Schatten um das Schildchen.

v. Kiesenwetter fing eine Anzahl von Exemplaren bei Nauplia auf Sumpfwiesen, ich besitze zwei Stücke aus Oestreich.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Stenol. (*Acup.*) *dorsalis* Fabr. — Von Zebe in Menge bei Athen und auf Creta gesammelt, und zwar die Abänderung maculatus Ziegl. (Dej. IV. 448.)

Sten. (*Acupalpus*) *pumilio: oblongus, fuscus, prothorace subquadrato, postice utrinque impresso, angulis posticis obtusis, elytrorum sutura et margine rufo-testaceis, antennarum basi pedibusque pallide testaceis.* — Long. 1—1¼ lin.

Sten. pumilio v. Kiesenw. i. lit.

Heller oder dunkler pechbraun. Der Kopf ist ziemlich grofs, braun, bisweilen schwärzlich, mit zwei tiefen Eindrücken zwischen den Augen. Die Fühler bräunlich mit hellgelber Wurzel. Das Halsschild ist fast viereckig, nach hinten etwas verengt, an den Seiten vorn schwach gerundet, die Hinterecken stumpf, fast abgerundet, die Gruben neben denselben grofs aber nicht besonders tief, schwach punktirt. Die Flügeldecken sind etwas breiter als das Halsschild, nach hinten nur sehr wenig erweitert, am Ende ziemlich spitz gerundet, mäfsig gewölbt, einfach gestreift. Der ganze Rand und die Naht ist gelblich, die Unterseite braun, die Beine gelb.

Von St. exiguus durch die schmäleren, gewölbteren, am Ende spitzer gerundeten Flügeldecken und durch die Färbung leicht unterschieden. — Ich würde diese Art für *Acup. suturalis* Dej., dem die gleiche Färbung zugeschrieben wird, halten, wenn diesem nicht die Gröfse des St. dorsalis beigelegt, und wenn die verschiedene Form des bei pumilio deutlich schmäleren Halsschildes erwähnt wäre.

Auf Zante und bei Nauplia von Kiesenwetter, auf Creta von Zebe gesammelt.

Sten. (*Acup.*) *planicollis: oblongus, nigro-piceus, prothorace subquadrato, postice angustato, utrinque basi vix foveolato, punctulato, angulis posticis rotundatis, elytrorum sutura et margine dilutioribus, pedibus pallide testaceis.* — Long. 1⅔ lin.

Von allen mir bekannten Arten durch die sehr seichten, fast erloschenen Basalgrübchen des Halsschildes leicht unterschieden, in der Gestalt dem dorsalis und brunnipes ähnlich. Der Kopf ist pechschwarz, stark glänzend, die Eindrücke zwischen den Fühlern schräg und nicht sehr tief. Die Taster blafsgelb. Das Wurzelglied der Fühler blafsgelb, die übrigen Glieder hell braunroth. Das Halsschild ist dunkelbraunroth, ein wenig länger als das des dorsalis, an den Seiten viel stärker gerundet, hinten schmäler mit völlig abgerundeten Hinterecken, stark glänzend, mäfsig gewölbt, ganz eben,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ohne Quereindrücke, jederseits an der Basis schwach punktirt, aber fast ohne Grübchen, die Mittellinie schwach und kurz. Die Flügeldecken sind breiter als das Halsschild, ziemlich gleichbreit, wenig gewölbt, einfach gestreift, ohne eingestochenen Punkt im dritten Zwischenraume, pechbraun, stark glänzend, der Seitenrand, die Spitze und in sehr geringer Ausdehnung auch die Naht sind lichter roth.

Ein einzelnes Exemplar wurde von Kiesenwetter bei Nauplia gefangen.

Bradycellus Verbasci Duftschm. (*rufulus* Dej.). — Bei Nauplia (v. Kiesenwetter).

Amblystomus metallescens Dej. — Allenthalben in Griechenland. Die Gröfse schwankt zwischen $1\frac{1}{2}$ und $1\frac{2}{3}$ Linie. Ein von Chevrier mitgetheiltes, mithin typisches Stück des *Stenolophus niger* Heer weicht nicht von den kleinern Exemplaren des metallescens ab.

Trib. **Trechidae** Lap.

Trechus subnotatus Dej. — Corfu (Parreyfs), Zante (v. Kiesenwetter), Athen (v. Heldreich).

Tr. minutus Fabr. — Creta (Zebe).

Tr. pallidipennis: rufo-piceus, prothorace subquadrato, postice angustato, utrinque foveolato, elytris pallide testaceis, dorso obscurioribus, striis quatuor dorsalibus profundis, obsolete punctulatis, quinta et sexta distinctis, antennis pedibusque pallide testaceis. — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Leicht kenntlich an den blafsgelben, in der Mitte röthlichbraunen Flügeldecken, auf denen aufser den vier sehr tiefen Rückenstreifen noch zwei äufsere Streifen deutlich wahrnehmbar sind, von der Gestalt des minutus, aber etwas gewölbter. Der Kopf und das Halsschild sind dunkel rothbraun oder pechbraun. Die Taster und Fühler sind gelb. Das Halsschild ist viel breiter als lang, an den Seiten gerundet, hinten verengt, mit scharfen fast rechtwinkligen, etwas vorspringenden Hinterecken, der vordere und hintere Quereindruck so wie die Mittellinie sind sehr deutlich, die Eindrücke an der Basis tief und glatt, die Seiten breit und stark aufgebogen. Die Flügeldecken sind breiter als das Halsschild, länglich eiförmig, ziemlich flach, blafsgelb, in der Mitte bis zur Spitze dunkler, die dunkle Farbe ist nicht scharf begrenzt; vier Streifen neben der Naht sind sehr tief, erscheinen von der Seite gesehen im Grunde sehr schwach punktirt, der fünfte und sechste Streif ist etwas schwächer aber

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

noch deutlich erkennbar, die äufsern sind erloschen; im dritten stehen drei wenig bemerkbare gröfsere Punkte. Die Unterseite ist braungelb; die Beine blafsgelb.

Ich habe zwei übereinstimmende, von Zebe bei Athen gesammelte Exemplare vor mir. Dafs die an den Seiten lichte Farbe der Flügeldecken nicht etwa von mangelhafter Ausfärbung herrührt, beweist die dunkle Färbung des Kopfes, des Halsschildes und der Mitte der Flügeldecken.

Trib. **Bembidiidae** Steph.

Blemus areolatus Creutz. — Creta (Zebe).

Bembidium (***Tachys***) ***fulvicolle*** Dej. — Nauplia (v. Kiesenwetter).

Bemb. (***Tach.***) ***scutellare*** Germ. — Athen (Zebe), Smyrna (Schaum), Creta (Zebe) am Meeresufer. Bei den meisten Exemplaren hat sich die braune Farbe auf den Flügeldecken sehr ausgebreitet.

Bemb. (***Tach.***) ***bistriatum*** Duftschm. — Syra (Schaum), Creta (Zebe).

Bemb. (***Tach.***) ***haemorrhoidale*** Dej. — In Griechenland weit verbreitet.

Bemb. (***Ocys***) ***rufescens*** Dej. — Morea (Reiche).

Bemb. (***Ocys***) ***subtile:*** *piceum, antennis pedibusque pallide testaceis, prothorace subtransverso, angulis posticis obtusis, elytris oblongo-ovatis, disco subtiliter striato-punctatis, interstitio tertio puncto uno impresso.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Von der Gröfse des Bemb. pumilio, aber die Flügeldecken sind noch feiner als bei rufescens gestreift, von dem sich diese Art durch Farbe, Gröfse, geringe Wölbung und stumpfere Hinterecken des Halsschildes unterscheidet. Oben pechschwarz, auf den Flügeldecken mit schwach bläulichem Glanze. Die Taster blafsgelb, das vorletzte Glied der Kiefertaster braun. Die Fühler gelb mit hellerer Wurzel. Das Halsschild kurz, viel breiter als lang, an den Seiten gerundet, hinten so breit wie vorn, die Hinterecken stumpfwinklig, kaum vortretend, die Basis jederseits etwas schräg abgeschnitten, der hintere Quereindruck tief, die Gruben an jeder Seite der Basis sehr tief, die Mittellinie deutlich, die Seitenränder ziemlich breit aufgeworfen. Die Flügeldecken sind viel breiter als das Halsschild, länglich eiförmig, nach hinten erweitert, wenig gewölbt; neben der Naht ziehen sich zwei feine aber deutliche, fein punktirte Streifen bis zur Spitze, der erste ist an der Spitze umgebogen; nach aufsen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

von diesen beiden Streifen finden sich zwei noch feinere, die fast nur von Reihen feiner, sehr dicht stehender Punkte gebildet werden und hinten verschwinden, im dritten Zwischenraum steht hinten ein einzelner Punkt; aufsen an der Spitze haben die Flügeldecken wie bei pumilio eine kleine Falte. Die Unterseite pechbraun, die Beine blafsgelb.

Ein einzelnes Exemplar wurde von Kiesenwetter auf dem Parnes bei Athen gefangen.

Bembidium (*Philochthus*) *biguttatum* Fabr., Dej. — Athen am Phalereus (v. Kiesenwetter). Eine Abänderung mit bräunlichen Beinen, undeutlichen Flecken und bräunlicher Spitze der Flügeldecken (*fuscipes* Koll. i. lit.) ist von Zebe in grofser Menge auf Creta gefangen worden; bei jüngern Exemplaren ist auch der Aufsenrand der Flügeldecken unbestimmt gelblich braun.

Bemb. (*Phil.*) *inoptatum: supra viridi-aeneum, prothoracis basi pone angulos posticos rotundatos parum emarginata, elytris profunde punctato-striatis, stria septima distincta, macula postica, antennarum basi pedibusque testaceis.* — Long. 2 lin.

Zur 14ten von Jacquelin Duval aufgestellten Gruppe, Abtheilung *A.* der Gattung Bembidium gehörig und dem B. vulneratum Dej. in Gröfse, Färbung und Sculptur der Flügeldecken sehr ähnlich, aber durch die Form des Halsschildes wesentlich verschieden. Auf der Oberseite bronzegrün, oft bläulich schimmernd, die Unterseite schwarz. Der Kopf wie bei vulneratum. Die Taster und das Wurzelglied der Fühler gelb. Das Halsschild ist an den Seiten stärker gerundet als bei vulneratum, hinten mehr verengt, die Hinterecken sind völlig abgerundet und die Basis hinter denselben nur schwach ausgerandet. Die Flügeldecken wie bei vulneratum gezeichnet und sculpirt, der siebente Streif besteht aus einer Reihe deutlicher Punkte. Die Beine gelb.

Von Zebe auf Creta gesammelt.

Bemb. (*Notaphus*) *ephippium* Marsh. (*pallidipenne* Dej.) — Creta (Zebe).

Bemb. (*Peryphus*) *ustulatum* Linn. (*rupestre* Dej., *Andreae* Er.). — Athen (Schaum, v. Heldreich).

Bemb. (*Per.*) *fluviatile* Dej. — Morea (Brullé).

Bemb. (*Per.*) *obsoletum* Dej. — Morea (Reiche).

Bemb. (*Per.*) *praeustum* Dej. — Allenthalben in Griechenland (Reiche, v. Kiesenwetter, Schaum, Zebe).

Bemb. (*Per.*) *siculum* Dej. — Von den vorigen nur durch ganz blaue Flügeldecken unterschieden und zweifelsohne Abänderung

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

desselben. Ebenso verbreitet wie praeustum. Bei Athen fing ich beide Formen zusammen.

Bemb. (*Per.*) *combustum* Ménétr. — Griechenland (Reiche). Mir unbekannt.

Bemb. (*Par.*) *coeruleum* Dej. — Griechenland (Reiche).

Bemb. (*Per.*) *nitidulum* Marsh. (*rufipes* Dej.). — Griechenland (Reiche).

Bemb. (*Per.*) *fastidiosum* Jaq. Duval. — In den Gebirgen von Aetolien (v. Kiesenwetter).

Bemb. (*Per.*) *elongatum* Dej. — Morea (Brullé), Corfu (Parreyfs).

Bemb. (*Lopha*) *quadripustulatum* Dejean. — Athen (Schaum, Zebe).

Bemb. (*Leja*) *Sturmii* Panz. — Von Zebe in grofser Menge in Creta gesammelt.

Bemb. (*Leja*) *lampros* Hb. (*celere* Fabr.) — Bei Athen und Smyrna (Schaum), Griechenland (Reiche).

Bemb. (*Leja*) *pusillum* Gyll. (*normannum* Dej.) *var. rivulare* Dej. — Ein weit verbreiteter Salzkäfer, von dem ich Exemplare aus Creta und von Smyrna vor mir habe; sie gehören zu der lichter gefärbten Abänderung *rivulare* Dej. — Bemb. normannum Dej. ist nicht von pusillum Gyll., Er. verschieden; Dejean scheint bei der Beschreibung des pusillum vorzugsweise tenellum Er. im Auge gehabt zu haben. Jaquelin Duval unterscheidet normannum von pusillum durch etwas längeres Halsschild, längere, etwas stärker punktirt-gestreifte Flügeldecken. Ich finde diese Unterschiede nicht begründet.

Bemb. (*Leja*) *curtulum* Jaqu. Duval. — Von mir in Mehrzahl bei Athen gesammelt. Auch in Zante (v. Kiesenwetter), Creta (Friwaldsky).

Bemb. bipunctatum Linn. — Corfu (Parreyfs).

Bemb. laetum Brull. — Diese herrliche Art wurde von Kiesenwetter bei Nauplia in grofser Zahl an Gräben auf salzigem Lehmboden gesammelt.

Tachypus flavipes Linn. — Creta (Zebe).

Tach. Rossii (*nebulosum* Schaum Entomol. Zeit. 1845, p. 403). — Bei Nauplia und in den Gebirgen von Aetolien von Kiesenwetter in gröfserer Anzahl gesammelt. Ich habe diese Art a. a. O. irrig als *nebulosum* Rossi, wofür sie mir bestimmt worden war, beschrieben, die eigene Untersuchung des im Berliner Museum befindlichen Original-Exemplares von *Elaphr. nebulosus*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Rossi hat mich aber überzeugt, dafs dasselbe zu Tach. caraboides, und zwar zu der gröfseren, etwas stärker punktirten, in Südfrankreich und Italien einheimischen Form desselben, die wohl nicht als eigene Art betrachtet werden kann, gehört. Eine kurze Zeit hielt ich das von mir als nebulosum beschriebene Stück, da ich kein zweites übereinstimmendes zu Gesicht bekam, für eine grofse Abänderung des pallipes, und sprach diese Ansicht in den Annales de la soc. entom. 1853 S. 64 aus. Unmittelbar nachher theilte mir aber v. Kiesenwetter eine grofse Reihe vom Mont Serrat, aus Sicilien und Griechenland stammender Exemplare mit, die mich von der specifischen Verschiedenheit aufs Neue vollständig überzeugten und mich veranlafsten, der Art den Namen B. Rossii beizulegen. Sie weicht von B. pallipes auffallend und constant in folgenden Punkten ab: Die Stirn ist zwischen den Augen viel breiter als bei pallipes, wo die Augen viel mehr nach vorn convergiren, das Halsschild ist entschieden kürzer und breiter, die Flügeldecken sind breiter und etwas flacher, vor der Spitze deutlicher ausgeschweift, die Schultern stehen mehr vor, die Punktirung ist sehr viel stärker. Die Farbe der Beine ist gewöhnlich nicht so rein gelb wie bei pallipes, sondern etwas erzfarben. Jaquelin Duval kann T. Rossii nur oberflächlich verglichen haben, wenn er neuerdings (Annal. d. l. soc. entom. 1855 S. 682) die specifische Verschiedenheit von pallipes in Abrede stellt.

III. Fam. **DYTISCIDAE** Mac Leay.

Trib. **Dytiscini** Erichs.

Dytiscus circumflexus Fabr. — Creta (Zebe).
Eunectes sticticus Fabr. — Athen (Reiche).

Trib. **Colymbetini** Erichs.

Colymbetes coriaceus Lap. — Athen (Reiche).

Col. pustulatus Rossi. — Ein Pärchen dieser äufserst seltenen Art fing v. Kiesenwetter bei Nauplia. Sie hat ganz das Aussehen eines sehr grofsen Agabus, und weicht auch darin von den Colymbeten ab, dafs das zweite und dritte Glied der Lippentaster wie bei Ilybius fast von gleicher Länge sind, kann aber nicht zu Ilybius gestellt werden, weil die hintersten Fufsklauen in der Gröfse sehr verschieden sind, der Körper auch nicht die hochgewölbte

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schmale Form der Ilybien hat. An den vier vorderen Füfsen der Männchen sind die drei ersten Glieder stark erweitert, an der Sohle mit Saugscheiben, an den Seiten mit kleinen Bürsten steifer Haare besetzt, das vierte Fufsglied ist an den Vorderfüfsen kaum, an den Mittelfüfsen nicht breiter als das kräftige Endglied. Jedenfalls mufs diese Art, wie schon Aubé Spec. d. Hydr. S. 225 angedeutet hat, eine eigene, den Untergattungen Scutopterus, Cymatopterus und Rantus gleichwerthige Abtheilung der Colymbeten bilden.

Col. fuscus Linn. — Creta (Zebe).

Agabus didymus Oliv. — Creta (Zebe).

Ag. brunneus Fabr. — Griechenland (v. Kiesenwetter).

Ag. conspersus Marsh. (*subnebulosus* Steph., Aub.) — Creta (Zebe), Athen, Nauplia (v. Kiesenwetter).

Ag. bipunctatus Fabr. — Athen (Reiche).

Ag. Gory Aub. — Athen (Reiche).

Ag. dilatatus Brull. — Morea (Brullé, Aubé).

Ag. fontinalis Steph. (Ill. of brit. Entom. II. 66., *melas* Aubé, *silesiacus* Letzner Uebers. d. Arb. d. schles. Gesellsch. i. J. 1843). — Diese weit verbreitete, durch die stark gezahnte innere Klaue der männlichen Vorderfüfse ausgezeichnete Art ist bei Athen (am Ilyssus) und auf Creta nicht selten. Die Bestimmungen fontinalis und silesiacus kann ich auf die Untersuchung von Original-Exemplaren stützen. Die Bestimmung melas Aub. rührt von Aubé selbst her, den ich bei Uebersendung eines Männchens auf die Bildung der inneren Klaue der männlichen Vorderfüfse aufmerksam machte (s. Entom. Zeit. 1848 S. 225). Der nahe verwandte *Ag. biguttatus* Oliv. hat ebenfalls einen Zahn an der inneren Klaue der männlichen Vorderfüfse; derselbe ist aber viel weniger ausgebildet, der Körper gewölbter, nach vorn und hinten weniger verschmälert. Diese in Südfrankreich, Spanien und Italien einheimische Art ist, soviel mir bekannt, noch nicht in Griechenland aufgefunden.

Ag. nigricollis Zoubk., Aub. — Bei Athen und in Creta nicht selten. Dieser Käfer ist wohl unbedenklich eine Farben-Abänderung des A. fontinalis (melas), mit dem er in Form, Sculptur und Bildung übereinstimmt. Es scheint sich diese heller gefärbte Abänderung aber nur im Süden von Europa auszubilden.

Ag. bipustulatus Linn. — Athen (Reiche).

Laccophilus minutus Fabr. (*interruptus* Aub.). — Nauplia (v. Kiesenwetter), Athen (Schaum), Creta (Zebe).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Trib. **Hydroporini** Er.

Hyphidrus variegatus Aub. — Creta (Zebe).

Hydroporus minutissimus Germ. (*trifasciatus* Wollast. Ann. of nat. hist. XVIII. S. 453 tb. 9. f. 3.). — Creta (Zebe). Die von Zebe auf Creta gesammelten Exemplare weichen von den südfranzösischen durch etwas rundere Form und etwas stärkere, mehr zerstreute Punktirung und breite schwarze Binden der Flügeldecken ab. Es scheint aber Hydroporus minutissimus in diesen Beziehungen sehr erheblich zu variiren. So auffallend der bei Wien und in der Rheinprovinz aufgefundene, von mir in der Entomol. Zeit. 1844 S. 198 unterschiedene *Hydr. delicatulus* durch flachere, schmälere, mehr gleichbreite Form, feinere Punktirung, lichtere Farbe, minder ausgebreitete schwarze Zeichnungen und durch den Verlauf des eingedrückten Striches, der sich von dem Halsschild in gerader Linie auf die Flügeldecken fortsetzt, von dem südfranzösischen H. minutissimus abweicht, und so constant diese Kennzeichen allen östreichischen und rheinischen Exemplaren zukommen, so bin ich doch an der Verschiedenheit dieser Art wieder irre geworden, nachdem ich eine grofse Reihe von minutissimus aus der Umgegend von Lyon erhalten habe, die mir alle Uebergänge zu delicatulus zu enthalten scheint. Ich glaube zu bemerken, dafs je breiter, kürzer und gewölbter ein Exemplar ist, um so mehr bildet der eingegrabene Strich des Halsschildes einen ausspringenden Winkel mit dem Striche der Flügeldecken; und um so dunkler ist im Allgemeinen die Zeichnung der Flügeldecken.

Hydr. Goudotii Aub. — Creta (Zebe). Die Bestimmung der Art scheint mir nicht zweifelhaft, obwohl ich kein Original-Exemplar vergleichen konnte.

Hydr. variegatus Aub. — Am Parnafs (v. Heldreich), Creta (Zebe).

Hydr. halensis Fabr. — Zante (v. Kiesenwetter), Athen (Schaum), Creta (Zebe), sehr häufig.

Hydr. Ceresyi Aub. — Creta (Zebe), nicht selten.

Hydr. lernaeus: elongato-ovalis, convexiusculus, dense punctulatus, nitidulus, supra testaceo-ferrugineus, infra niger, prothorace lateribus vix rotundato, medio nigro-maculato, elytris praeter suturam lineis quatuor lineolisque duabus externis nigris, linea tantum secunda basin attingente, prima et tertia antice valde abbreviatis. — Long. 2 lin.

H. lernaeus Kiesenw. i. l.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Dem H. parallelogrammus Ahr. aufserordentlich ähnlich, aber kleiner, etwas schlanker, mehr gleichbreit, d. h. nach hinten weniger erweitert, feiner punktirt als das Männchen dieser Art, und etwas anders gezeichnet; auch sind die Vorderfüfse der Männchen minder erweitert. — Sehr lang eiförmig, gewölbt. Der Kopf ist rothgelb, fein punktirt, der Hinterrand und zwei Flecke zwischen den Augen schwärzlich. Die Fühler rothgelb. Das Halsschild ist von der Farbe des Kopfes, mit schwärzlichem Vorder- und Hinterrande und einem runden schwärzlichen Flecke auf der Mitte, zwei und ein halbmal so breit wie lang, an den Seiten kaum gerundet, an der Basis etwas breiter als vorn, oben nicht allzu dicht mit feinen Punkten bedeckt, die am Hinterrande etwas stärker werden, aber auch hier noch schwächer sind als die des parallelogrammus ♂ (consobrinus Kunze). Die Flügeldecken sind lang, vorn so breit wie die Basis des Halsschildes, erweitern sich dann nur wenig, und sind am Ende spitz gerundet; sie sind rothgelb, die innern zwei Drittheile der Basis, die Naht und vier starke, nicht selten stellenweise zusammenfliefsende Längslinien sind schwarz, die zweite Linie erreicht die Basis, die erste und dritte ist vorn stärker als bei parallelogrammus abgekürzt, die vierte, die mit der dritten mehr oder weniger zusammenfliefst, ist in der Mitte unterbrochen; nach aufsen von der vierten Linie stehen noch, wie bei parallelogrammus), zwei kleinere schwarze Längsstriche; die Punktirung ist unregelmäfsiger, besonders auf der vordern Hälfte feiner als bei parallelogrammus ♂, die groben Punkte zwischen die feinere Punktirung viel einzelner eingestochen. Brust und Hinterleib sind schwarz, die Beine rothgelb. Das Weibchen ist glatt, glänzend.

v. Kiesenwetter fing vier Exemplare in den Tümpeln der lernäischen Sümpfe bei Nauplia. Bei einem Exemplare ist die zweite schwarze Linie der Flügeldecken hinter der Basis unterbrochen.

Hydr. saginatus: ovalis, convexus, punctatus, nitidulus, supra testaceo-ferrugineus, infra niger, capite postice obscuriore, prothoracis lateribus obliquis vix rotundatis, puncto medio fusco, elytris praeter suturam lineis quatuor, secunda, nonnunquam etiam quarta basin attingente lineolisque duabus externis nigris. — Long. $2\frac{1}{4}$ lin.

Mas valde nitidulus, femina minus nitida, crebrius et subtilius punctata.

H. saginatus Kiesenw. i. l.

H. corpulentus Motsch. i. l.

Von H. parallelogrammus durch viel kürzere, breitere, mehr

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bauchige Form und weitläufigere Punktirung, von H. lautus Schaum durch viel ansehnlichere Gröfse, stärkere und dichtere Punktirung der Flügeldecken und die Anwesenheit zweier schwarzer Längsstriche an den Seiten der letzteren leicht unterschieden. Im Grofsen fast von der Gestalt des convexus, nur wenig länger, Kopf und Halsschild etwas breiter und ebenso hoch gewölbt. Der Kopf ist dunkel rothgelb, fein und ziemlich dicht punktirt, die Mitte des Hinterrandes und zwei damit zusammenfliefsende Flecke zwischen den Augen braunschwarz, bei minder lebhaft gefärbten Stücken bräunlich und ziemlich verwaschen. Die Fühler gelbroth. Das Halsschild ist von der Farbe des Kopfes, an der Spitze und Basis kaum etwas dunkler, mit einem braunen oder schwärzlichen Punkt in der Mitte, zwei und ein halbmal so lang wie breit, an der Basis beträchtlicher breiter als vorn, die Seiten fast gar nicht gerundet, oben stark und ziemlich dicht, in der Mitte feiner punktirt. Die Flügeldecken sind vorn wenig breiter als die Basis des Halsschildes, der Winkel, den sie an ihrer Vereinigung mit dem Halsschild bilden, ist wenig bemerkbar, sie sind bauchig und hinten breit gerundet, stark und ziemlich dicht, aber bei weitem nicht so dicht wie bei dem Männchen des parallelogrammus punktirt, rothgelb, etwas lichter als Kopf und Halsschild, die Naht, vier Längslinien und zwei Längsstriche an den Seiten sind schwarz, die zweite Längslinie reicht stets und die vierte öfters bis an die innen ebenfalls schwärzliche Basis, die erste und dritte Linie ist vorn bald mehr bald weniger abgekürzt, die Linien fliefsen nicht zusammen. Brust und Hinterleib sind schwarz, an den Seiten ziemlich weitläufig punktirt, die Beine rothgelb. Die Weibchen sind etwas minder glänzend als die Männchen, die Punktirung der Flügeldecken ist etwas dichter und feiner, die Körperform etwas breiter.

Drei Exemplare dieser Art wurden von v. Kiesenwetter auf Zante, zwei bei Nauplia gefangen; ich erhielt ein Stück aus der Krim von Herrn Schulrath Suffrian. Motschulsky gab diese Art an das Berliner Museum unter dem Namen H. corpulentus mit der Angabe, dafs sie aus dem südöstlichen Rufsland stamme; in einem von ihm 1853 in Helsingförs herausgegebenen Verzeichnisse der russischen Hydrocantharen finde ich diesen Namen aber nicht verzeichnet.

Hydr. confluens Fabr. — Nauplia (v. Kiesenwetter).

Hydr. xanthopus Steph. (*lituratus* Brullé, Aubé). Ueberall in Griechenland nicht selten.

Hydr. limbatus Aubé. — Creta (Zebe).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Hydr. marginatus Duftschm. — Athen (Reiche).
Hydr. flavipes Ol. — Ueberall in Griechenland.

Trib. **Haliplini** Er.

Haliplus mucronatus Steph. (*badius* Aub.) — Athen (Reiche).
Hal. guttatus Aub. — Nauplia (v. Kiesenwetter).
Hal. variegatus Sturm. — Zante, Creta.
Hal. lineatocollis Marsh. — Nauplia (v. Kiesenwetter), Creta (Zebe).

IV. Fam. GYRINIDAE Latr.

Gyrinus striatus Fabr. (*strigosus* Aub.) — Ueberall in Griechenland, in Creta an der Quelle des Cladisso gemein.

Gyr. urinator Ill. (*graecus* Brull., *rivularis* Costa). — Allenthalben in Griechenland gemein, auch auf Creta.

Gyr. Dejeanii Brullé (*aeneus* Aub., *nitens* Suffr.) — Ueberall in Griechenland, besonders im Brackwasser. Gyr. Dejeanii Brullé wird von Aubé als Synonym des natator (mergus Ahr.) aufgeführt, aus Brullé's Beschreibung geht aber mit Bestimmtheit hervor, dafs er diese in Griechenland häufige Art vor sich hatte. Er bezeichnet die Unterseite als schwarz, ohne dem umgeschlagenen Rande der Flügeldecken eine andere Farbe beizulegen; die Oberseite nennt er dunkel grünlich (obscure virescens), und endlich hebt er ausdrücklich hervor, dafs die Flügeldecken an der Spitze fast gerade (presque carrément) abgestutzt sind.

Blicken wir nochmals auf das vorliegende Verzeichnifs zurück, um einen Schlufs auf den allgemeinen Charakter der griechischen Fauna zu ziehen, so ergiebt sich, dafs von 9 *Cicindelen* 3 (campestris, hybrida, germanica) fast über ganz Europa sich ausdehnen, 3 in der mediterranischen Fauna weit verbreitet (littoralis, trisignata und aegyptiaca) und 3 in Europa auf Griechenland, und überhaupt auf den Orient beschränkt sind (concolor, ismenia, dilacerata). — Von etwa 210 *Carabicinen* sind 62 Arten über einen grofsen Theil von Süd- und Mitteleuropa verbreitet, und die Mehrzahl derselben an vielen Orten nicht selten (Omophron, Notiophilus punctulatus, Leistus spinibarbis, fulvibarbis, rufomarginatus, Nebria brevicollis, Calosoma sycophanta, inquisitor, Carabus granulatus, con-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

vexus [die beide in besonderen Raçen auftreten], Clivina fossor, Licinus agricola, Badister unipustulatus, peltatus, Chlaenius festivus, spoliatus, vestitus, Brachinus crepitans, explodens, Drypta dentata, Lebia cyanocephala, Demetrias atricapillus, Metabletus obscuroguttatus, Blechrus glabratus, maurus, Lionychus quadrillum, Sphodrus leucophthalmus, Calathus ochropterus, micropterus (?), melanocephalus, Anchomenus prasinus, marginatus, modestus (?), Feronia cuprea, Amara trivialis, familiaris, striatopunctata, apricaria, Harpalus puncticollis, ruficornis, griseus, aeneus, distinguendus, honestus, rubripes, melancholicus, Stenolophus vaporariorum, dorsalis, Trechus minutus, Blemus areolatus, Bembidium bistriatum, biguttatum, ustulatum, obsoletum, coeruleum, nitidulum, elongatum, quadripustulatum, Sturmii, lampros, bipunctatum, Tachypus flavipes). 19 Salz- und Meereskäfer haben ebenfalls eine sehr weite Verbreitung, erscheinen aber nur in einzelnen, ihr Vorkommen begünstigenden Localitäten; sieben derselben reichen in das Gebiet der mitteleuropäischen Fauna hinein (Dyschirius salinus, strumosus, Pogonus riparius, Stenolophus elegans, Dicheirotrichus obsoletus, Bembidium scutellare und pusillum); sechs gehören ausschliefslich der südlichen maritimen Fauna an (Dyschirius apicalis, Pogonus littoralis, Anisodactylus virens, Bembid. haemorrhoidale, ephippium, laetum), und ebenso viele scheinen sogar auf den Südosten von Europa beschränkt zu sein (Dysch. macroderus, importunus, Pogonus gilvipes, punctulatus, gracilis, Bembid. fulvicolle). Eine dritte Klasse bilden 33 Arten, welche in der südeuropäischen Fauna eine gröfsere Verbreitung, zum Theil bis nach Spanien, haben (Notiophilus geminatus, Calosoma indagator, Scarites Pyracmon, arenarius, planus, laevigatus, Dyschirius cylindricus, Apotomus rufithorax, Ditomus calydonius, distinctus, dama, Dinodes rufipes, Brachinus exhalans, nigricornis, ejaculans, Zuphium olens, Cymindis lineola, Platytarus Faminii, Pristonychus venustus, Calathus punctipennis, circumseptus, Feronia crenata, barbara, Acinopus bucephalus, Gynandromorphus etruscus, Harpalus subquadratus, mendax, litigiosus, tenebrosus, Amblystomus metallescens, Bembidium rufescens, praeustum c. var. siculum, Tachypus Rossii). Mit dem südöstlichen Rufsland hat Griechenland acht Arten, die sich westwärts nicht weiter zu verbreiten scheinen, gemein (Aristus nitidulus, obscurus, Chlaenius aeneocephalus, Brachinus bipustulatus, Metabletus pàtruelis, Pristonychus cimmerius, Acinopus ammophilus, Bembidium combustum). Aus Dalmatien und den angrenzenden Provinzen von Oestreich rücken 11 Arten bis in das Gebiet der griechischen Fauna vor: Lebia humeralis, Metable-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

tus pallipes, Olisthopus glabricollis, Myas chalybaeus, Zabrus incrassatus, Harpalus pygmaeus, oblitus, sulphuripes, Stenolophus longicornis, Bradycellus verbasci, Bembidium fastidiosum. Der Rest von mehr als 70 Arten scheint Griechenland ausschliefslich oder doch vorzugsweise anzugehören und sich nur zum Theil auf Vorderasien auszudehnen.

Die *Dytisciden* sind überhaupt weit verbreitet Die 31 griechischen Arten sind mit einziger Ausnahme des H. lernaeus auch bereits in andern Gebieten aufgefunden, und nur 14 derselben sind der deutschen Fauna fremd (Eunectes sticticus, Colymbetes coriaceus, pustulatus, Agabus brunneus, Gory, dilatatus, fontinalis var. nigricollis, Hydroporus Goudotii, variegatus, Ceresyi, lernaeus, saginatus, xanthopus, limbatus, Haliplus guttatus).

Die drei *Gyrinen* sind der südeuropäischen Fauna zuzuzählen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Berichtigungen.

Seite 19 Zeile 16 v. u. statt: Ueberwellungs lies: Ueberwallungs
- 55 - 5 v. o. statt: lignla lies: ligula
- 121 - 6 v. o. statt: am Fufse lies: und Füfse

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Erklärung der auf Tafel I. gegebenen Abbildungen.

1.

Necrophilus arenarius Roux.

a. Eine Saugzange (Ober- und Unterkiefer sind getrennt).

b. Ein Lippentaster.

c. Darmkanal; *α.* Oesophagus, *β.* Kropf des Oesophagus, *γ.* Magen, *δ.* Dünndarm, *ε.* Harngefäfse.

d. Bauchmark.

2.

a. Zwitter von Tetrogmus caldarius Roger.

Die punktirt angegebenen Theile sind leider nach der Tödtung des zerbrechlichen Thierchens verloren gegangen.

b. Der Kopf stark vergröfsert.

3.

a. Unterflügel von Prostemma (guttula Fabr.).

b. Nebenorgan des Penis von demselben.

4.

a. Coryphium angusticolle Kirby (Weibchen).

α. Unterlippe (bis etwa zur Mitte des Kinns).

β. Die Hinterleibsspitze des Männchen.

b. Boreaphilus Henningianus Sahlb.

α. Unterlippe.

β. Rechter Unterkiefer mit dem Taster.

γ. Oberkiefer.

δ. Fühler von Boreaphilus Henningianus Sahlb.

ε. Fühler von Boreaphilus (Chevricria) velox Heer.

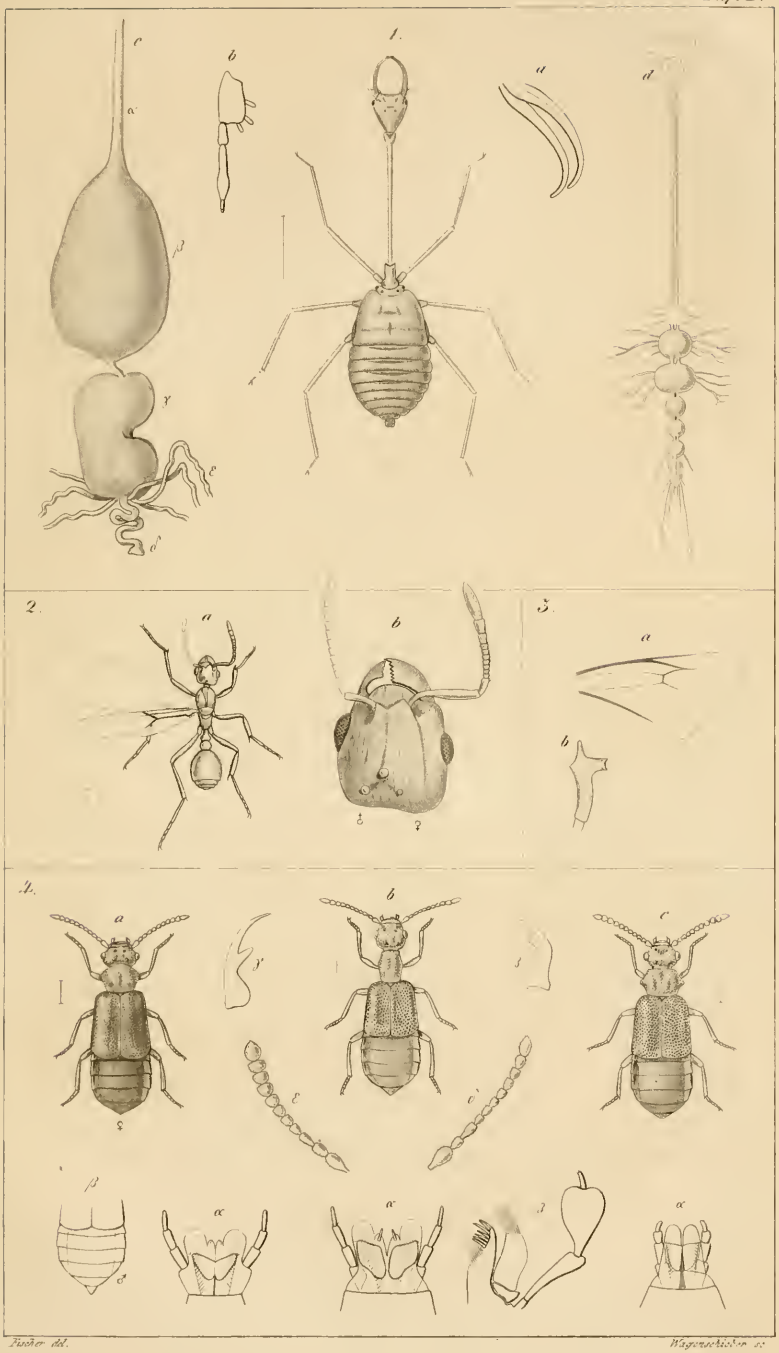
c. Eudectus Giraudi Redtenb.

α. Unterlippe.

β. Oberkiefer.

NB. Sämmtliche Abbildungen sind entsprechend vergröfsert.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Fischer del. Wagenschieber sc.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche Entomologische Zeitschrift (Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung)

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Schaum Hermann Rudolph

Artikel/Article: Beitrag zur Käferfauna Griechenlands. Erstes Stück: Cicindelidae, Carabici, Dytiscidae, Gyrinidae 116-158